

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 91 (1998)

Rubrik: Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON

1. JANUAR

1998

agenda

BIS

3. JANUAR

1999

PYRAMIDEN!

Nicht jeder gibt so ohne weiteres zu, dass ihn ein leiser, grausig-wohliger Schauer überläuft, wenn er an Ägyptens Wahrzeichen, die Pyramiden, denkt. Aber was könnte schöner sein als ein dunkler Winterabend mit einer dicken, fast nicht endenwollenden Pyramidengeschichte mit allem drum und dran?

Wolfgang und Heike Hohlbein haben sie geschrieben, die Geschichte, die Leser ab 13 fasziniert. Nachtschwarz ist der Einband mit den düsteren Pyramiden und dem furcht-erregenden Hundegott Anubis, Begleiter aller Verstorbenen ins Totenreich, der im Roman «Die Prophezeihung» eine grosse Rolle spielt.

Über seinen Mörder hat der sterbende Pharaon Echnaton einen Fluch verhängt: Eje muss leben, bis ein Toter alle Krieger Echnatons wieder zum

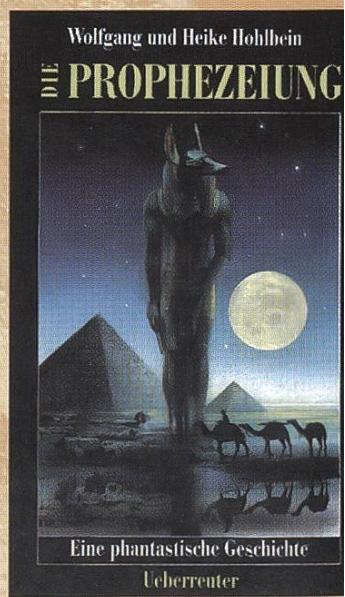
Leben erweckt. Auf überraschende Weise erfüllt sich diese Prophezeihung mehr als 3000 Jahre später, als der Internatsschüler Aton plötzlich in einen Strudel seltsamer Ereignisse hineingerissen wird. Eine Mumie trachtet ihm nach dem Leben, aber ein offenbar unsterblicher Ägypter namens Petach kommt ihm immer wieder zu Hilfe. Ständig wiederkehrende Alpträume entschlüsseln Aton endlich, was ihn zu jenem lebenden Toten macht, der Echnatons Krieger erwecken soll. Aber noch einmal kommt alles ganz anders, als es sich Aton und der Leser träumen liessen. Im Tal der Könige ist der Junge ein letztes Mal der Mittelpunkt unglaublicher, sich überstürzender Ereignisse.

Gleich mehrere dicke Wälzer schreiben die Hohlbeins jedes Jahr,

seit sie 1993 mit dem «Druidentor» den Sprung in die Bestsellerlisten schafften. Dass gerade in unserer rationalen Welt die Fantasy-Literatur – Hohlbein nennt sie «Fluchtliteratur» – boomt, findet der Autor weder erstaunlich noch negativ. Ein paar Stunden abtauchen, weglaufen, sich weglesen sei völlig in Ordnung, solange man den Rückweg in die Wirklichkeit wieder finde.

CG

Wolfgang und Heike Hohlbein:
«Die Prophezeihung».
Ueberreuter, Wien 1993.



VORMITTAG

JANUAR



notizen

NEUJAHR

DO

BERCHTOLDSTAG

FR

2
3

SA

4

SO

1

NACHMITTAG



DAS MARTINSLOCH IN ELM

Alle Jahre im Frühling (12./13. März) und im Herbst (1./2. Oktober) ist Elm Schauplatz eines faszinierenden Naturphänomens. Schönes Wetter vorausgesetzt, wird die Sonne im Martinsloch aufgehen und mit einem fünf Kilometer langen Strahl für etwa zehn Minuten den Käsbissenturm der Elmer Kirche berühren. Dieses geheimnisvolle Naturereignis bestimmte übrigens im 15. Jahrhundert den genauen Standort der spätgotischen, reformierten Dorfkirche. Das Martinsloch in Elm, zuhinterst im glarnerischen Sernftal, gehört zu

den Tschingelhörnern an der Grenze der Kantone Glarus und Graubünden, westlich des Segnespasses auf rund 2630 Metern über Meer. Das Loch ist 16 m breit und 18 m hoch. Oben ist es mehrere Meter, unten hingegen nur gratbreit. Woher stammt das geheimnisvolle Felsenfenster in den Tschingelhörnern? Eine Glarner Sage berichtet, dass der heilige Martin dort oben seine Schafe alpnete. Eines Tages machte sich von der anderen Seite des Berges ein Riese an die Herde heran. Darüber geriet der Heilige dermassen in

Zorn, dass er dem Riesen seinen schweren, eisenbeschlagenen Bergstock nachwarf. Er traf ihn zwar nicht, wohl aber die Felswand. Resultat: das Martinsloch. Die Bündner auf der anderen Seite des Berges erzählen eine andere Geschichte. Die schöne Maria aus Flims hatte in dieser Gegend Vaters Schafe gehütet. Am Martinstag schlüpfte sie durch das Loch, um zu ihrem Geliebten, einem Glarner Senn, zu gelangen. Im folgenden Frühjahr sah man das Paar am Martinsloch zum letzten Mal.

CM

Das Martinsloch in Elm:

Zweimal im Jahr durchdringen die Sonnenstrahlen
das Felsenfenster der Tschingelhörner.

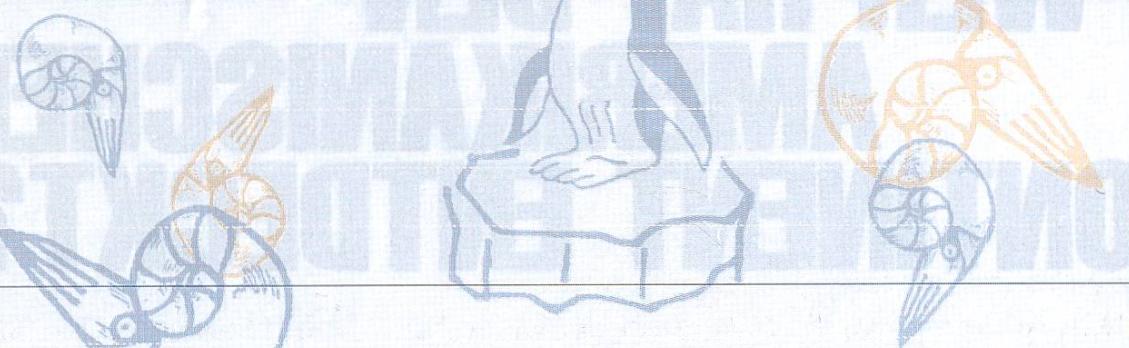


VORMITTAG

JANUAR



5



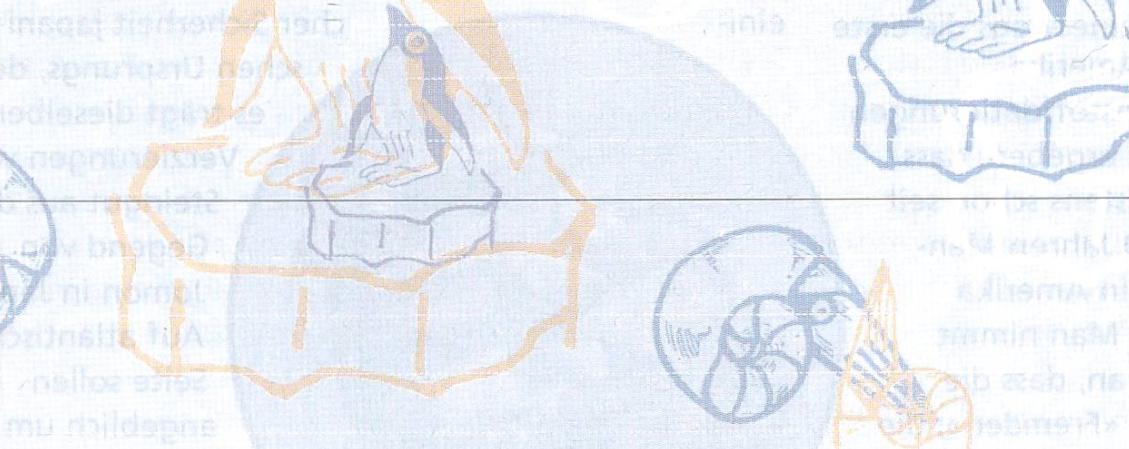
MO

6



DI

7



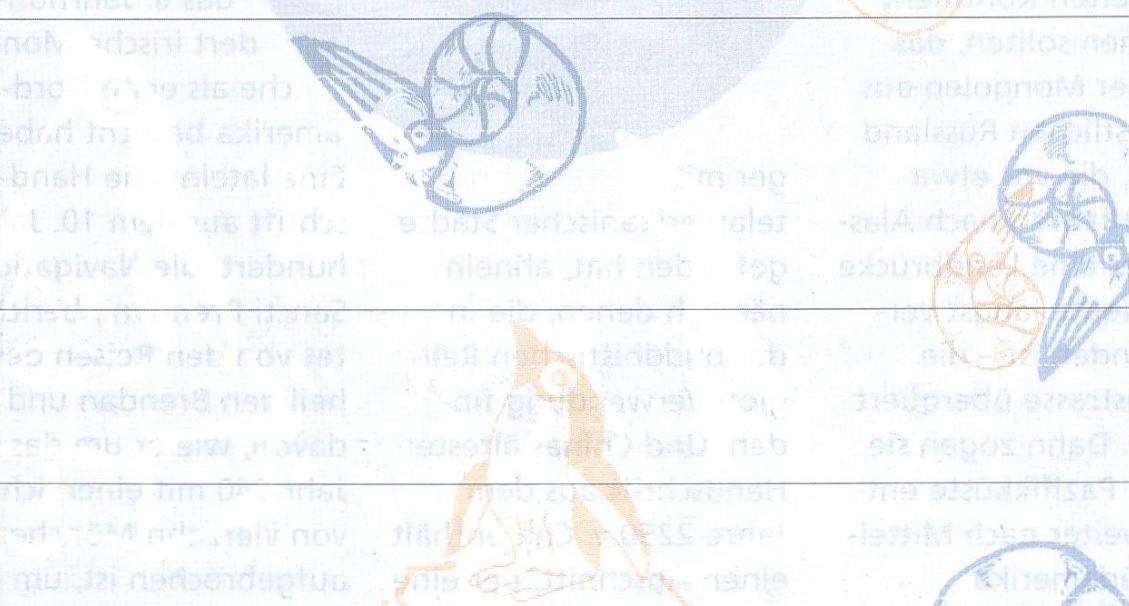
MI

8



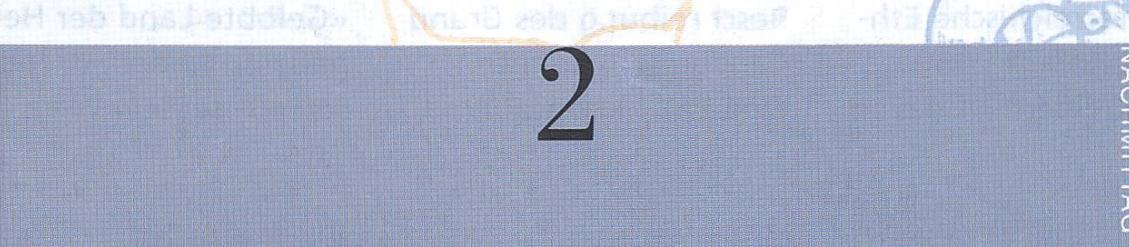
DO

9



FR

10



SA

11

SO

NACHMITTAG



WER HAT DEN AMERIKANISCHEN KONTINENT ENTDECKT?

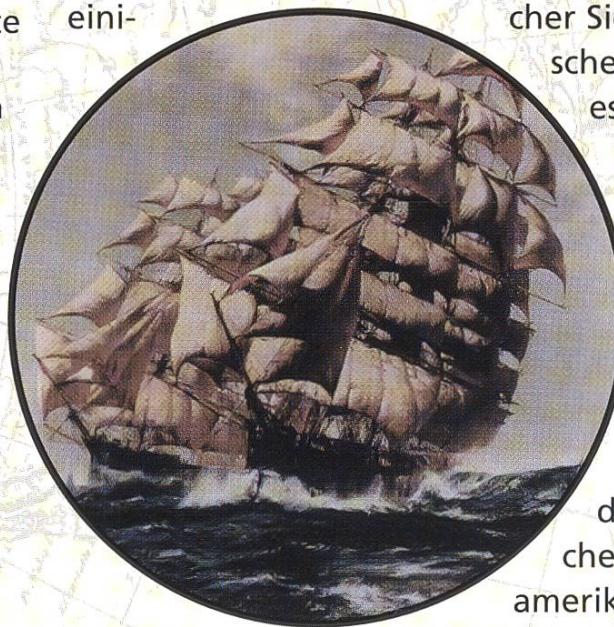
Christoph Kolumbus wird als der Mann gerühmt, der die Neue Welt erschlossen habe, als er im Jahre 1492 von Spanien nach den Westindischen Inseln segelte. Doch diese Fahrt war keineswegs die erste nach Amerika.

Kohlenstoffdatierungen haben ergeben, dass mindestens schon seit 12 000 Jahren Menschen in Amerika leben. Man nimmt heute an, dass die ersten «Fremden», die den weiten Kontinent erreichen sollten, das Volk der Mongolen aus dem östlichen Russland waren, die vor etwa 40 000 Jahren nach Alaska über eine Landbrücke – die heute längst verschwunden ist – die Beringstrasse überquert haben. Dann zogen sie an der Pazifikküste entlang weiter nach Mittel- und Südamerika.

Der österreichische Ethnologe Robert von Heine-Geldern ist davon

überzeugt, dass die Chinesen bereits um 2000 v. Chr. die Kulturentwicklung in Amerika beeinflusst haben. Gewisse Skulpturen, die man in den Ruinen eini-

sogar noch früher als 2000 v. Chr. legen Funde von Steingut an der valdivianischen Küste von Ecuador nahe, die auf etwa 3000 v. Chr. zurückgehen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit japanischen Ursprungs, denn es trägt dieselben Verzierungen wie Steingut aus der Gegend von Jomon in Japan. Auf atlantischer Seite sollen angeblich um das 6. Jahrhundert irische Mönche als erste Nordamerika besucht haben. Eine lateinische Handschrift aus dem 10. Jahrhundert, die *Navigatio Sancti Brendani*, berichtet von den Reisen des heiligen Brendan und davon, wie er um das Jahr 540 mit einer Schar von vierzehn Mönchen aufgebrochen ist, um das «Gelobte Land der Heiligen» zu finden. Brendan soll auf seinem Weg



ger mit-
telamerikanischer Städte
gefunden hat, ähneln
nämlich denen, die in
der buddhistischen Reli-
gion Verwendung fin-
den. Und Chinas älteste
Handschrift aus dem
Jahre 2250 v. Chr. enthält
einen Abschnitt, der eine
Beschreibung des Grand
Canyon sein könnte.
Eine Pazifiküberquerung



VORMITTAG

JANUAR



12



MO

13



DI

14



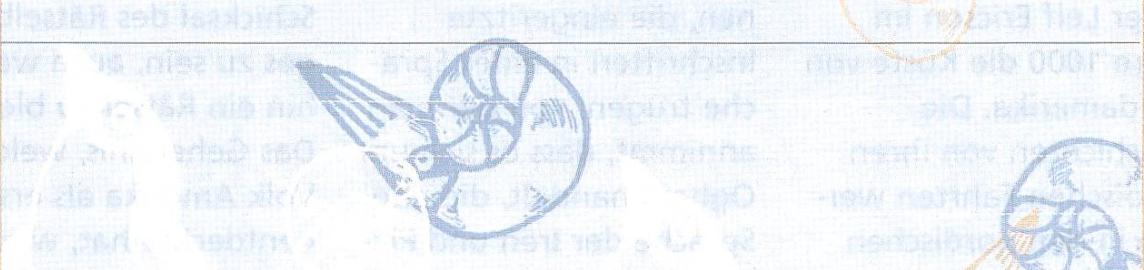
MI

15



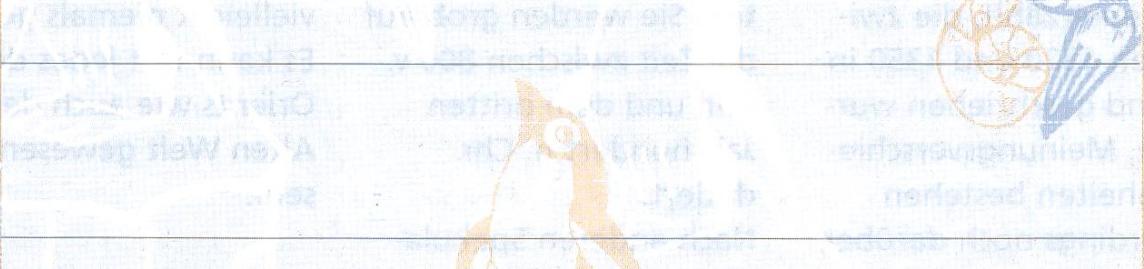
DO

16



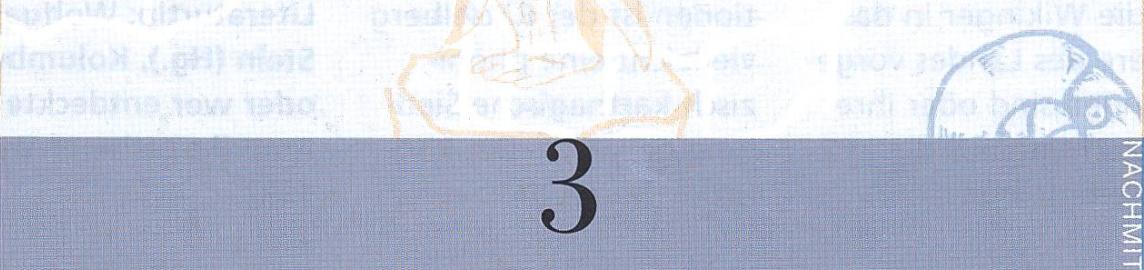
FR

17



SA

18



SO

3

NACHMITTAG



Hilfe durch einen Wal erfahren haben und von Zeit zu Zeit von Engeln geführt worden sein, die ihm in Gestalt von Vögeln erschienen seien. Heutige Gelehrte nehmen an, dass die Fahrten tatsächlich stattgefunden haben.

Die Wikingerfahrten nach Nordamerika sind als historische Tatsache erwiesen. Die Nordländer benutzten Island und Grönland als Landbrücken und erreichten unter Leif Ericson im Jahre 1000 die Küste von Nordamerika. Die Geschichten von ihren heroischen Fahrten werden in den nordischen Sagen erzählt, die zwischen 1320 und 1350 in Island geschrieben wurden. Meinungsverschiedenheiten bestehen allerdings noch darüber, ob die Wikinger in das Innere des Landes vorgedrungen sind oder ihre Erforschung auf die Küste beschränkten.

Ruinen aus grossen Steinblöcken bei New Hampshire, die britischen oder keltischen Ursprungs sein könnten und sich passenderweise auf einem Berg namens Rätselberg befinden, erweitern die Spekulationen um die «Entdeckung Amerikas». Tausende von Geräten aus vielen Epochen und unterschiedlichen Kulturen wurden an der Stätte gefunden, einschliesslich einer Reihe von Steinen, die eingeritzte Inschriften in einer Sprache trugen, von der man annimmt, dass es sich um Ogham handelt, die alte Sprache der Iren und Pikten. Sie werden grob auf die Zeit zwischen 800 v. Chr. und dem dritten Jahrhundert n. Chr. datiert.

Nach anderen Spekulationen ist der Rätselberg vielleicht eine phönizisch-karthagische Siedlung gewesen. Die Phönizier waren die hervor-

ragendsten Seefahrer der antiken Welt. Sie umschifften Afrika und bauten ein Handelsnetz auf, das Orte in Afrika, Indien, Zypern und Spanien umfasste. Aufgrund von Messungen, die an der Stätte des Rätselberges vorgenommen wurden, nimmt man an, dass die Anlage in der Masseneinheit der antiken Elle, wie sie die Ägypter und Phönizier benutzten, gebaut worden ist. Jedenfalls scheint es das Schicksal des Rätselberges zu sein, auch weiterhin ein Rätsel zu bleiben. Das Geheimnis, welches Volk Amerika als erstes «entdeckt» hat, wird vielleicht niemals gelöst. Es kann fast jedes des Orients wie auch der Alten Welt gewesen sein.

Literaturtip: Wolfgang v. Stein (Hg.), *Kolumbus – oder wer entdeckte Amerika?* Hirmer-Verlag, 1992.



VORMITTAG

JANUAR



19

20

21

22

23

24
25



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

4

NACHMITTAG





FRANZ HILT/JURY GUTES BRETTSPIEL DER AGJ

Würfelspiel
2-8 Spieler/-innen
ca. 20 Minuten Dauer
Ravensburger Verlag
Autor Wolfgang Kramer
Preis ca. 40.— Fr.

SPIELBESCHREIBUNG

Ort des Geschehens ist Schloss Gruselstein. Der Spielplan zeigt 12 Räume, die um eine Galerie angeordnet sind. In der Mitte, durch eine Treppe verbunden, liegt das Verliess.

Die Gäste einer Ballnacht bewegen sich die Galerie entlang, entsprechend der Augenzahl eines Würfels. Erscheint auf dem Würfel statt Würfel-

augen das Abbild eines kleinen Geistes, kommt Hugo, das Schlossgespenst ins Spiel: Er schleicht sich drei Felder die Verliesstreppe hinauf. Erreicht er nach einigen Würfelrunden die Galerie, treibt es den Gästen der Ballnacht den Angstsweiss ins Gesicht. Eilig versuchen sie, sich mit passenden Würfelaugen in Sicherheit zu bringen. Doch alle Gäste, die Hugo zuvor erwischt, verbannt er ins Verliess, und das bringt Grusel-, d.h. Minuspunkte.

SPIELBEWERTUNG

Bei «Hugo, das Schlossgespenst» haben jung und alt ihre Freude. Der Reiz des Spiels erschliesst sich häufig erst auf den zweiten Blick. Zum Beispiel, wenn die «Huuugo»-Rufe all derer immer lauter werden, die ihre Ballgäste schon in Sicherheit gebracht haben und darauf hoffen, dass Hugo bald die Spielfiguren der anderen erwischen. Trotzdem ist dieses einfache Würfelspiel alles andere als aggressionsfördernd. Es geht lustig zu. Im Vordergrund steht der gemeinsame Spass am Spiel.



VORMITTAG

JANUAR



26

27

28

29

30

31

5

MO

DI

MI

DO

FR

SA

NACHMITTAG



GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN UND SYMBOLE

DIE TAUBE - SYMBOL DES FRIEDENS

Wir alle kennen Zeichen und Symbole (=Sinnbilder), deren Bedeutung uns einigermassen vertraut sind. Aber können wir auch immer genau erklären, woher sie stammen oder wie sie zu ihrer Bedeutung gekommen sind?

So gilt zum Beispiel die Taube allgemein als Sinnbild des Friedens. Zweifellos kennen wir die Taube als sehr friedfertigen, sanften, unschuldigen Vogel, so dass es tatsächlich Sinn macht, wenn er mit «Frieden» gleichgesetzt wird. Doch genügt das schon als Erklärung? Die Erkundung der Hintergründe eines Sinnbildes kann zu einer spannenden Suche werden, bei der uns etwa die Biblio-

thek mit ihren Nachschlagewerken und einschlägigen Sachbüchern unterstützen kann.

Im Falle der Taube tun wir gut daran, im religiösen Schrifttum nachzuforschen. Dabei stossen wir in der Bibel auf folgende Stelle: «Und da Jesu getauft ward ... siehe, da tat sich der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe» (Matthäus 3, 16ff).

Obwohl dies die einzige Stelle in der Bibel ist, in

der der Heilige Geist mit der Taube gleichgesetzt wird, erklärte das Konzil von Nicea im Jahre 325 n. Chr. die Taube als Symbol des Geistes Gottes, des Heiligen Geistes. Seither begegnet uns die Taube auf all jenen Darstellungen der Schöpfung, Pfingstens, der Dreieinigkeit oder der Verkündigung an Maria, wo sich Gott oder der Heilige Geist manifestiert.

Noch an anderer Stelle spielt die Taube eine grosse Rolle, nämlich in der Erzählung der Arche Noah am Ende der Sintflut. «Und Noah liess abermals eine Taube fliegen ..., sie kam zu ihm in der Abendzeit; und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass das Gewässer gefallen war auf Erden». (1. Mose 8, 10-11). Die von Gott zur Bestrafung des ungläubigen Menschen Geschlechts gesandte Sintflut weicht einer fried- und hoffnungsvoller Zukunft – auch das Ölblatt im Schnabel der Taube gehört übrigens von altersher zu den Symbolen des Friedens.

GA

VORMITTAG

FEBRUAR



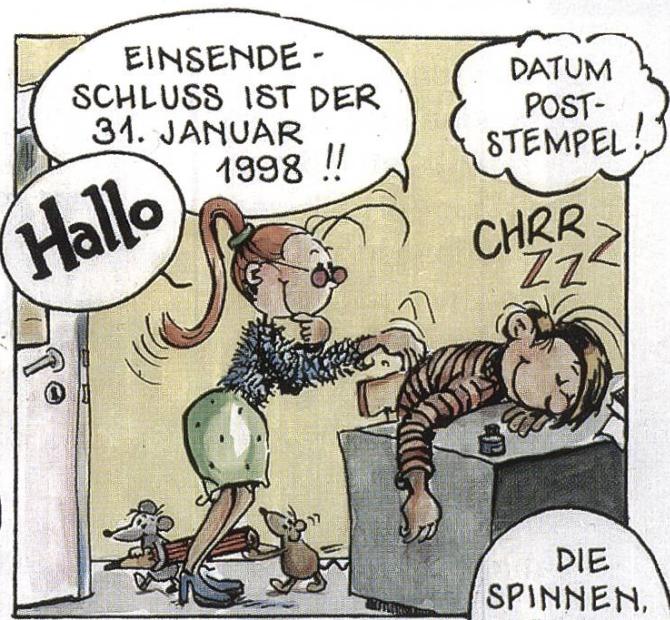
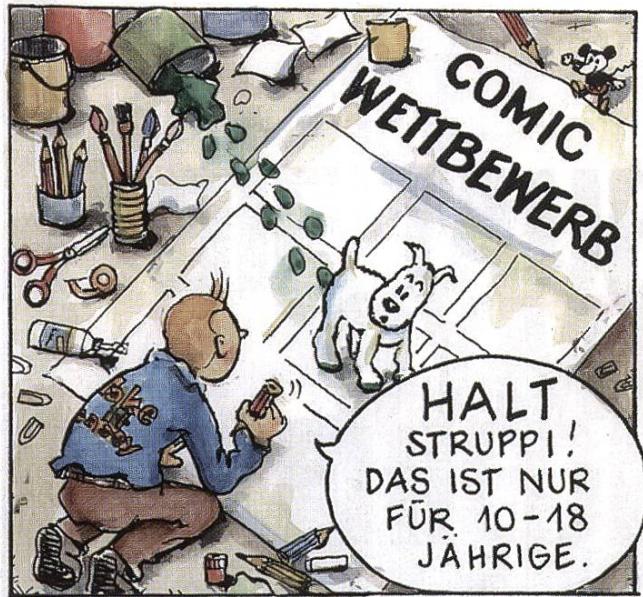
notizen

5

so

NACHMITTAG





FEBRUAR



2

MO

3

DI

4

MI

5

DO

6

FR

7

SA

8

SO

6

NACHMITTAG



DIE GEHEIMKONFERENZ

Sämtliche elf Direktoren der EFC «Europäischen Fruchtgetränke Company» waren im Sitzungssaal des AROSA-Hotels in Genf versammelt. Sie kamen aus den Ländern Italien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, England, Spanien, Portugal, Schweden und der Schweiz. Jedes Land hatte einen eigenen EFC-Direktor. Die oberste Zentrale und der Sitz der Generaldirektion befanden sich in Luxemburg.

Bei dieser zweiten Geheimkonferenz ging es – wie auch schon bei der vorhergehenden in Madrid – um die Einführung eines neuen, ganz ungewöhnlichen Getränks, mit dem man der gesamten internationalen Getränkeindustrie ein Schnippchen schlagen wollte. Heute nun sollte die endgültige Vertragsfassung unterschrieben werden, und alle sahen gespannt dem Eintreffen Sir Arthur Bonhalls, dem Generaldirektor der Gesellschaft, entgegen.

Auch Henry Rankenburg,

der, als Direktor der Schweiz, den heutigen Vorsitz führte, sah des öfteren ungeduldig zur Uhr.

Es war bereits 11 Uhr! Und für 10 Uhr 30 hatte Sir Arthur die Geheimkonferenz anberaumt. Die Unterhaltung der Herren wurde immer gedämpfter. Und immer öfter sah man auf die Uhr.



Eine halbe Stunde Verspätung – unglaublich! Um 11 Uhr 10 klingelte das lilafarbene Telefon. Direktor Rankenburg nahm den Hörer ab. «Sind Sie's, Rankenburg?» bellte Sir Arthur Bonhalls rauchiges Organ ihm heiser entgegen. «Hören Sie mir gut zu, damit Sie auch die anderen Herren umfas-

send informieren können. Kennen Sie einen gewissen Doktor Salvini?»

«Nein, Sir!»

«Einer unserer Direktoren ist ein Verräter!» tobte Sir Arthur am anderen Drahtende. «Heute früh rief mich Salvini aus Versailles an und teilte mir mit, dass ihn einer unserer Direktoren über alles informiert habe. Über das neue Getränk "Sketch" und über die Art des Starts. Er kannte sämtliche Details unserer geplanten Werbekampagne und verlangt ein Schweigegeld von 50 000 Pfund Sterling.»

«Und was nun?»

«Ich habe mir vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit ausbedungen. Sagen Sie das alles dem Kollegium. Ich selbst fliege jetzt nach Lissabon, um einen Beauftragten dieses Salvini zu treffen. Heute abend bin ich in Genf. Beginn der Sitzung 22 Uhr. Haben Sie mich verstanden?»

«Ja, Sir Arthur!» nickte Rankenburg geistesabwesend.

VORMITTAG

FEBRUAR



9
10
11

12

13

14
15

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

7

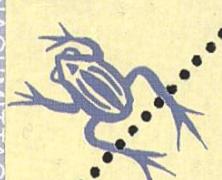




ILLUSTRATION: HANS INAUEN

«Und sagen Sie dem Verräter, dass er sich inzwischen etwas einfallen lässt. Ich kriege auf jeden Fall heraus, wer er ist!»

Rankenburg legte auf. «Ungeheuerlich...» murmelte er entsetzt, als er die auf ihn gerichteten, verständnislosen Blicke sah.

«Meine Herren, Sir Arthur lässt Ihnen ausrichten, dass die Konferenz auf heute abend 22 Uhr verschoben werden muss. Ich soll Ihnen fer-

ner sagen», hier räusperte sich Rankenburg, «dass sich unter uns Direktoren ein Verräter befindet, der das gesamte Projekt "Sketch" an einen gewissen Enrico Salvini weitergegeben hat. Für sein Stillschweigen verlangt dieser Salvini 50 000 Pfund Sterling.»

Direktor Rankenburg liess sich auf seinen Sessel zurückfallen und leerzte den Inhalt seines Wasserglases. «Peinlich, peinlich...!» murmelte er.

Aus welchem Land kam der verräterische Direktor?

Lösung:

Der Übelstötter war Direktor Rankenburg aus der Schweiz. Auf die Frage von Sir Arthur Bonhall, ob er einen gewissen Doktor Salvini kennen, antwortete er mit «nein»! Wenig später gab er den anderen Direktoren bekannt, dass das Projekt «Sketch» an einen gewissen Enrico Salvini weitergegeben worden sei. Bis zu diesem Zeitpunkt war nie von einem «Enrico» die Rede gewesen.



VORMITTAG



FEBRUAR

16

17

18

19

20

21



MO

DI

MI

DO

FR

SA

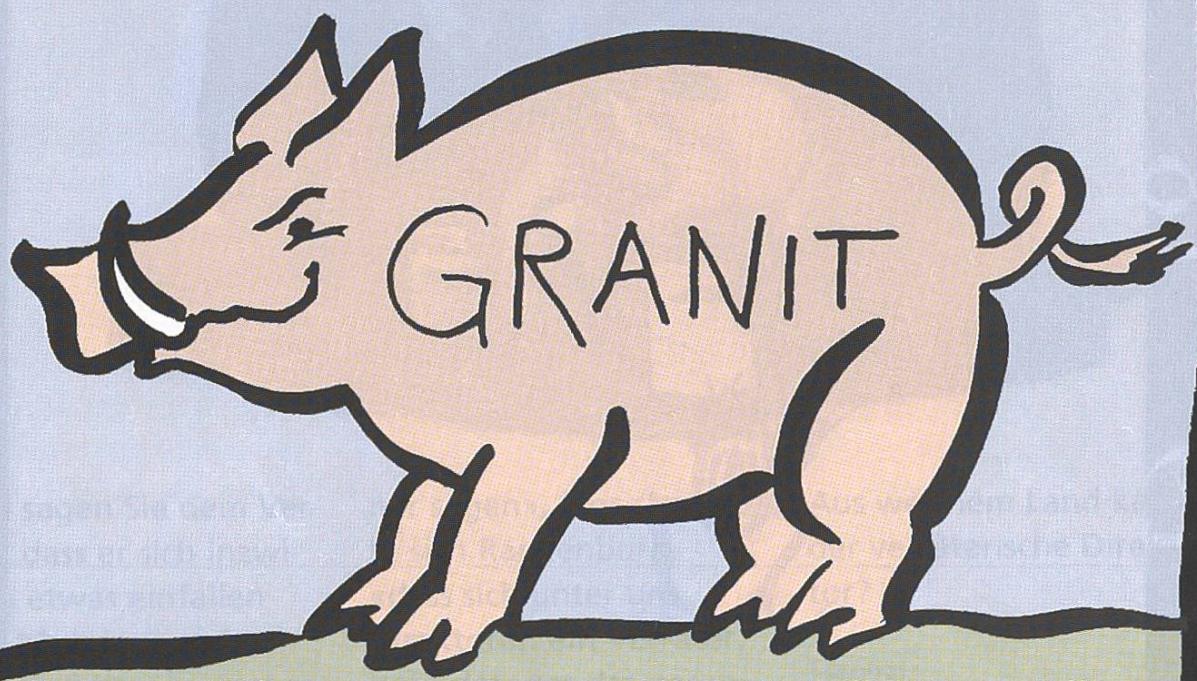
SO

8

NACHMITTAG



WELCHER NAME IST GEMEINT?



Eberhard



VORMITTAG

FEBRUAR



23

24

25

26

27

28

ASCHERMITTWOCH

9

NACHMITTAG

MO

DI

MI

DO

FR

SA



Have you seen my Childhood?

I'm searching for the world that I

come from

'Cause I've been looking around

In the lost and found of my heart...

No one understands me

They view it as such strange eccentricities...

'Cause I keep kidding around

Like a child, but pardon me...

People say I'm not okay

'Cause I love such elementary things...

It's been my fate to compensate, for the

Childhood

I've never known...

Have you seen my Childhood?

I'm searching for that wonder in my youth

Like pirates and adventurous dreams,

Of conquest and kings on the throne...

Habt ihr meine Kindheit gesehen?

Ich suche die Welt aus der

Ich stamme,

Habe ich mich doch umgeschaut

Im Fundbüro meines Herzens...

Niemand versteht mich.

Sie halten es für seltsam überspannt,

Dass ich nicht davon lassen kann rumzualbern

Wie ein Kind... Doch verzeiht mir...

Die Leute sagen, ich sei nicht okay,

weil ich diese einfachen Dinge liebe.

Es ist mein Schicksal, mich für die Kindheit,

die ich nie kannte, zu entschädigen...

Before you judge me, try hard to love me,

Look within your heart then ask,

Have you seen my childhood?

Bevor ihr mich verurteilt, solltet ihr versuchen, mich zu lieben

Schaut in euer Herz und fragt euch dann:

Habt ihr meine Kindheit gesehen?

People say I'm strange that way

'Cause I love such elementary things,

It's been my fate to compensate

for the Childhood I've never known...

Die Leute sagen, ich sei in dieser Hinsicht seltsam,

weil ich so einfache Dinge liebe.

Es ist mein Schicksal, mich für die Kindheit,

die ich nie kannte, zu entschädigen...

Have you seen my Childhood?

I'm searching for that wonder in my youth

Like fantastical stories to share

The dreams I would dare, watch me fly...

Habt ihr meine Kindheit gesehen?

Ich suche die Wunder meiner Jugend,

Phantastische Geschichten, die ich teilen will,

Träume zu wagen: seht ihr mich fliegen?

Before you judge me, try hard to love me.

The painful youth I've had

Bevor ihr mich verurteilt, versucht, mich zu lieben -

Um der schmerzhaften Jugend willen, die ich hatte.

Have you seen my Childhood...

© 1995 MIJAC MUSIC (ADMINISTERED BY WARNER-TAMERLANE PUBLISHING CORP.) (BMI).

ÜBERSETZUNG: CHRISTIAN URECH

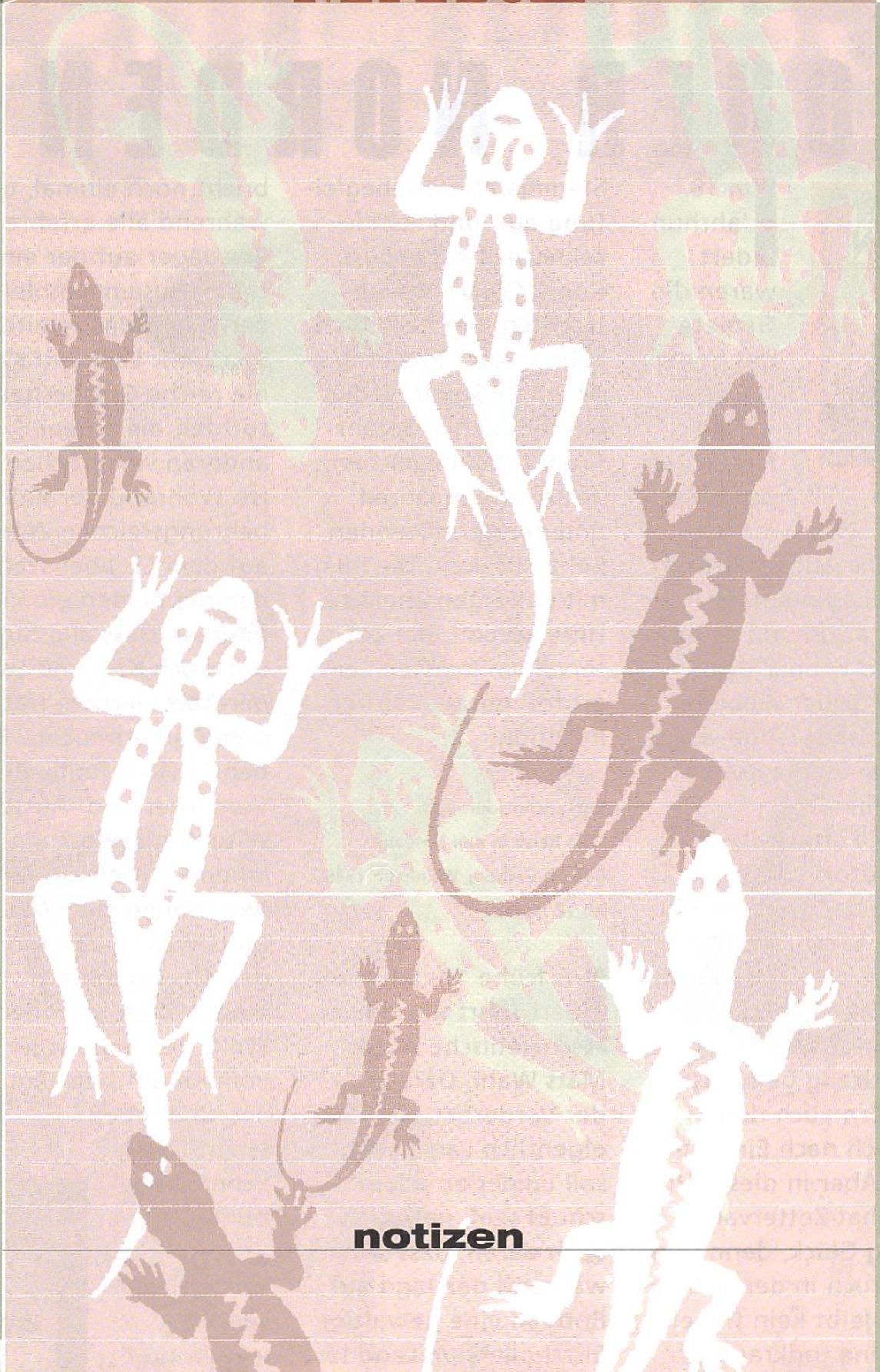
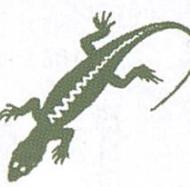
CHILDHOOD

WRITTEN AND COMPOSED
BY MICHAEL JACKSON
THEME FROM «FREE WILLY 2»

K
I
N
D
H
E
I
T

VORMITTAG

MÄRZ



9



L

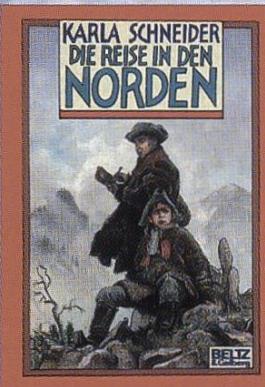


so

NACHMITTAG



Gebunden HOHER NORDEN!



karte. Zwar war die Neugier auf Landschaft, Klimabedingungen, Vegetation und eventuelle Bewohner der unwirtlichen Gebiete gross, aber lange wagte niemand eine Reise dorthin.

Isak Zettervall, den die Autorin Karla Schneider auf eine fiktive Reise schickt, ist Carl von Linné nachempfunden. Die beiden haben nicht nur ihren For-scherdrang gemeinsam, sondern auch den Wunsch nach Einsamkeit. Aber in dieser Hinsicht hat Zettervall wenig Glück, denn sein Aufbruch in den Norden bleibt kein Geheimnis. Eine todkranke Frau drängt ihm ihre vierzehnjährige Tochter

Im 18. Jahrhundert waren die Gebiete des hohen Nordens weisse Flecke auf der Land-

Stemma als Reisebegleitung auf, und Feinde seines Auftraggebers König Olvert Märtus trachten ihm nach dem Leben. Aber immer wieder ist es Stemma, die unerwünschte Gefährtin mit den hässlichen, abstehenden Ohren und der nervtötenden Beharrlichkeit, die ihm mit der Eigenschaft zu Hilfe kommt, die Zettervall am meisten verachtet: mit weiblicher Intuition.

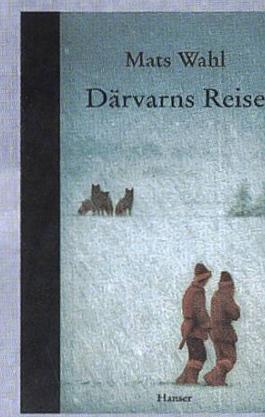
Karla Schneider:
«Die Reise in den Norden». Beltz & Gelberg, Weinheim 1995.
Ab 12 Jahren.

Im frühen 17. Jahrhundert führt uns der schwedische Autor Mats Wahl. Därvarn, der Verderber, der eigentlich Lars heisst, soll immer an allem schuld sein, natürlich auch daran, dass sich während der Jagd auf Robben eine gewaltige Eisscholle vom Land löst und auf die Ostsee hinaustreibt. Die Scholle

bricht noch einmal, und während alle erfahrenen Jäger auf der einen Hälfte zusammenbleiben, trägt das zweite Stück nur Lars und Kari, die reiche Gutsbesitzers-tochter, die einem anderen versprochen ist. Während der entbehrungsreichen Zeit auf dem Eis aber werden die beiden ein Liebespaar. Dass alle Jäger und auch Kari und Lars gerettet werden, nützt dem Därvarn nichts. Er behält seine Rolle als Verderber und Aussenseiter, und sein Sohn kommt mit einem fremden Namen zur Welt.

Mats Wahl erzählt in gewaltigen Bildern von einer kalten, fremden Welt, die geprägt ist vom Kampf ums tägliche Überleben in lebensfeindlicher Umgebung.

CG
Mats Wahl: «Därvarns Reise». Hanser Verlag, München 1995.
Ab 13 Jahren.



VORMITTAG

MÄRZ



2

MO

3

DI

4

MI

5

DO

6

FR

7

SA

8

SU

10

NACHMITTAG



NESSIE, DAS BELIEBTESTE UNGEHEUER DER WELT

Am 14. April 1933 fuhren John Mackay und seine Frau eine vor kurzem gebaute Strasse am Loch Ness, dem Gletschersee im schottischen Hochland, entlang. Plötzlich packte Mrs. Mackay ihren Mann am Arm. «John», stammelte sie. «Was ist das da draussen?» Das Wasser des Sees begann zu schäumen und zu brodeln. John Mackay, ein einheimischer Hotelbesitzer, bremste scharf ab. Dann sahen die beiden, wie ein riesenhaftes Wesen mit mindestens zwei Höckern und dem Hals einer Schlange aus den Fluten auftauchte. Das Ungeheuer peitschte die Wasseroberfläche, tauchte ab und verschwand.

Die Sage vom Ungeheuer «Nessie» geht auf das Jahr 565 n. Chr. zurück. In jenem Jahr machte der heilige Columba eine Missionsreise nach Inverness, um den Pikten, einem keltischen Stamm in Nordschott-

land, das Christentum zu bringen. Er forderte einen seiner Gefolgsleute auf, auf den See hinauszschwimmen, um ein Boot, das vom Ufer abgetrieben war, zurückzubringen. Als der Mann losschwamm, «erhob sich eine merkwürdige Bestie aus dem Wasser», nur wenige Meter vor ihm. Der heilige Columba, so lautet die Sage, blickte das Geschöpf an und rief: «Weiche zurück und röhre diesen Mann nicht an.» Das Ungeheuer floh.

Seitdem haben die Einheimischen das oder die «Ungeheuer im Loch Ness» als scheue, zurückgezogene und harmlose Wesen kennengelernt. Weltweit hat sich Nessies Ruhm allerdings erst innerhalb der letzten sechzig Jahre verbreitet: Mehr als dreitausendmal ist dieses schwer zu fassende Wesen angeblich gesichtet worden. Das Foto von Nessie, das von vielen Experten immer noch als das beste

angesehen wird, wurde im April 1944 von einem Londoner Chirurgen geschossen. Er und ein Freund hofften, am Loch Ness Fotos von wildlebenden Tieren zu machen – doch die Bilder jenes Tages zeigten eine Art wildes Tier, von dem sie sich nie hätten träumen lassen, dass es überhaupt existierte.

Diese Foto- und Hunderte, die seitdem aufgenommen worden sind – wurden von den Widersachern der Nessie-Legende natürlich damit abgetan, dass sie Baumstämme, Robben, Vögel, Otter oder gekenterte Boote zeigten. Trotzdem sorgten sie für eine weltweite Sensation. Am See wimmelte es bald von Touristen, Wissenschaftlern, Grosswildjägern und Schwindlern. Die Dorfbevölkerung machte ein Bombengeschäft mit Übernachtungen und Frühstück. Eine ernsthafte wissenschaftliche Überprüfung der «Beweisstücke», die Tag

MÄRZ

VORMITTAG

9
10
11

12
13

14
15

11

NACHMITTAG

MO

DI

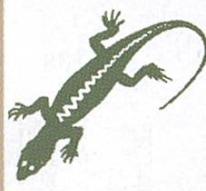
MI

DO

FR

SA

SU



für Tag vom Loch Ness gemeldet wurden, fehlte allerdings. Im Sommer 1934 hatte sich Nessies Ruf genug verbreitet, um John Ernest Williamson zu interessieren, einen führenden amerikanischen Experten auf dem Gebiet der Unterwasserfotografie. Er brachte eine mit Fenstern versehene Kugel zum Loch Ness, in der er sich in die Tiefe versenken liess. Sein Pech: Durch Torfpartikel, die seit Tausenden von Jahren in den See gespült wurden, wird das Wasser ab zehn Metern unter der Oberfläche erst dunkelbraun und dann schwarz wie Tinte, so dass praktisch kein Licht es durchdringen kann.

Während des 2. Weltkriegs wurde es vorübergehend ruhig um Nessie. Erst nach 1945 stieg das «Nessie-Fieber» langsam wieder an, und 1962 half der weltbekannte britische Naturforscher Peter Scott sogar mit, das «Büro zur Erforschung des Phänomens von Loch Ness» ins Leben zu rufen, das alle seriösen Untersuchungen des Geheimnisses koordinieren sollte. Zehn Jahre lang hielten Freiwillige

und ein oder zwei Vollzeitkräfte des Büros am See Wache. Ihre Kameras waren rund um die Uhr schussbereit. Aber auch ihnen gelang es nicht, ein wirklich beweiskräftiges Foto von Nessie zu machen.

Anfang der 70er-Jahre versuchte Dr. Robert Rines aus Massachusetts (USA), Nessie durch einen «Sex-Cocktail» anzulocken, der aus den Fortpflanzungssäften von Seekühen, Aalen und Seelöwen zubereitet war. Rines behauptete, dieser Sex-Cocktail habe es ihm ermöglicht, mit Geschöpfen in Berührung zu kommen, «die hundertmal grösser als jeder Fisch im See waren». Zwei Jahre später zeigte Rines in Boston Fotografien vor, die er im See aufgenommen hatte und auf denen etwas zu sehen war, was ein Rumpf vom Umfang einer Kuh mit sehr grossen Flossen zu sein schien.

Den vielleicht überzeugungskräftigsten «Beweis» von der Existenz eines Ungeheuers im Loch Ness lieferte eine zweite Schottland-Expedition unter Führung von Dr. Rines. Im Juni 1975 versenkte

sein Team zwei Unterwasserkameras im See. Mit Hilfe von ungemein starken Stroboskoplampen nahmen sie 2000 Bilder auf, die ein rötlich-braunes Tier mit einem dickeibigen Rumpf von etwa vier Metern Länge und einem geschwungenen Hals von knapp drei Meter Länge zu zeigen schienen. Der Kopf des Geschöpfes sah mit seinem aufgerissenen Rachen und seinen zwei röhrenartigen Hörnern ziemlich furchterregend aus.

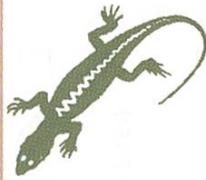
Sie überzeugten schliesslich den ehemaligen Monsterjäger Peter Scott von Nessies Existenz. Er sagte: «Es gibt da unten wahrscheinlich zwischen zwanzig und fünfzig Stück von ihnen. Ich nehme an, dass sie zur Familie der Plesiosaurier gehören.»

Der Plesiosaurier ist seit sieben Millionen Jahren von der Erde verschwunden. Die Monsterjäger glauben deshalb, dass Nessies Vorfahren vielleicht vom Meer abgeschnitten worden sind, als sich der See am Ende der Eiszeit gebildet hat. Literaturtip: Karl E. Jipp, Nessie – das Rätsel von Loch Ness. Bertelsen-Jipp, 1989.

16
17
18
19
20
21
22

VORMITTAG

MÄRZ



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

12



GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN UND SYMBOLE

DAS EINHORN – MEHR ALS EIN FABELWESEN

Schon einmal ein lebendes Einhorn gesehen? Gemeint ist nicht etwa das plumpe Nashorn, das wir in beinahe jedem Zoo bewundern können, sondern ein Pferd, das auf seiner Stirn ein langes, stattliches Horn trägt. Obwohl Menschen immer wieder behaupten, es im fernen China oder Indien mit eigenen Augen gesehen zu haben, verweist der heutige Stand der zoologischen Forschung das Einhorn eindeutig in das Reich der Fabeltiere.

Ausser dem Einhorn gibt es noch viele andere Lebewesen, die nur in unserer Vorstellung existieren, wie etwa der Zentaur, ein Mischwesen, auf dessen Pferdeleib ein

männlicher Oberkörper sitzt, der Pegasus, ebenfalls ein Pferd, das mit riesigen Flügeln ausgestattet ist, die geheimnisvolle Sphinx, die als Verbindung von Frauenkopf und Löwenkörper die ägyptischen Pyramiden in Gizeh bewacht, oder der furchterregende Drache, der in der Sage vom tapferen Ritter Georg erlegt wird.

Neben dem Nashorn mochte aber auch der Narwal mit seinem schraubenartig gedrehten Stosszahn zur unerschöpflichen Legendenbildung beigetragen haben. Namentlich das Horn galt als wahres Wundermittel, das in Pulverform nicht nur viele Krankheiten zu hei-

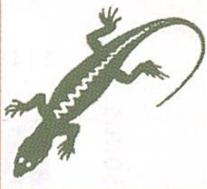
len versprach, sondern auch mit Vorliebe gegen Unfruchtbarkeit verschrieben wurde. Apotheker bildeten nicht selten das Einhorn auf ihrem Firmenschild ab und förderten damit die gnadenlose Jagd auf die als «Ersatz» dienenden Nashörner und Narwale bis zu ihrer praktischen Ausrottung. Aus dem gleichen Grund werden in Afrika auch heute noch viele Elefanten nur wegen ihrer begehrten Stosszähne von gewissenlosen Wildfreveln niedergemacht...

Häufig wurde das Einhorn zusammen mit der Jungfrau dargestellt, so auf dem berühmten Teppich «Die Dame und das Einhorn». Diese wunderbar gearbeitete Tapisserie aus dem 16. Jahrhundert lockt heute Tausende von Besuchern in das Pariser Museum von Cluny. Das sonst so wilde Tier hat seine Vorderläufe sittsam in den Schoss der Jungfrau gelegt. Seine wundersame Zahmung ist Ausdruck der Keuschheit und gleichzeitig Sinnbild für die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria.

GA

VORMITTAG

MÄRZ



23

24

25

26

27

28

29

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SU

13

NACHMITTAG



DANIEL

ÜBERSETZUNG: CHRISTIAN URECH

Daniel fliegt diese Nacht mit dem Flugzeug weg.

Daniel ist travelling tonight on a plane

Ich kann die roten Schlusslichter sehen, wie sie nach Spanien abheben.

I can see the red tail lights heading for Spain

Und ich kann Daniel sehen, wie er zum Abschied winkt.

Oh and I can see Daniel waving goodbye

Es sieht zumindest so aus... Das müssen die Wolken in meinen Augen sein.

God it looks like Daniel, must be the clouds in my eyes

Sie sagen, Spanien sei hübsch. Ich war zwar nie dort.

They say Spain is pretty, though I've never been

Daniel sagt jedenfalls, es sei der beste Ort, den er je gesehen hat.

Well Daniel says it's the best place he's ever seen

Und er muss es ja wissen, er war so oft dort.

Oh and he should know he's been there enough

Ich vermisste Daniel, vermisste ihn so sehr.

Lord I miss Daniel, oh I miss him so much

Oh Daniel, mein Bruder,

Oh Daniel my brother

Du bist älter als ich.

You are older than me

Fühlst du immer noch den Schmerz

Do you still feel the pain

Der Narben, die nicht verheilen wollen?

Of the scars that won't heal!

Deine Augen sind zwar gebrochen, aber du siehst mehr als ich

Your eyes have died, but you see more than I

Daniel, du bist ein Stern im Antlitz des Himmels.

Daniel you're a star in the face of the sky

VORMITTAG

MÄRZ

30
31

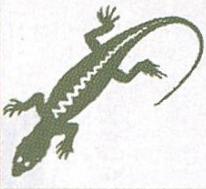
MO

DI

notizen

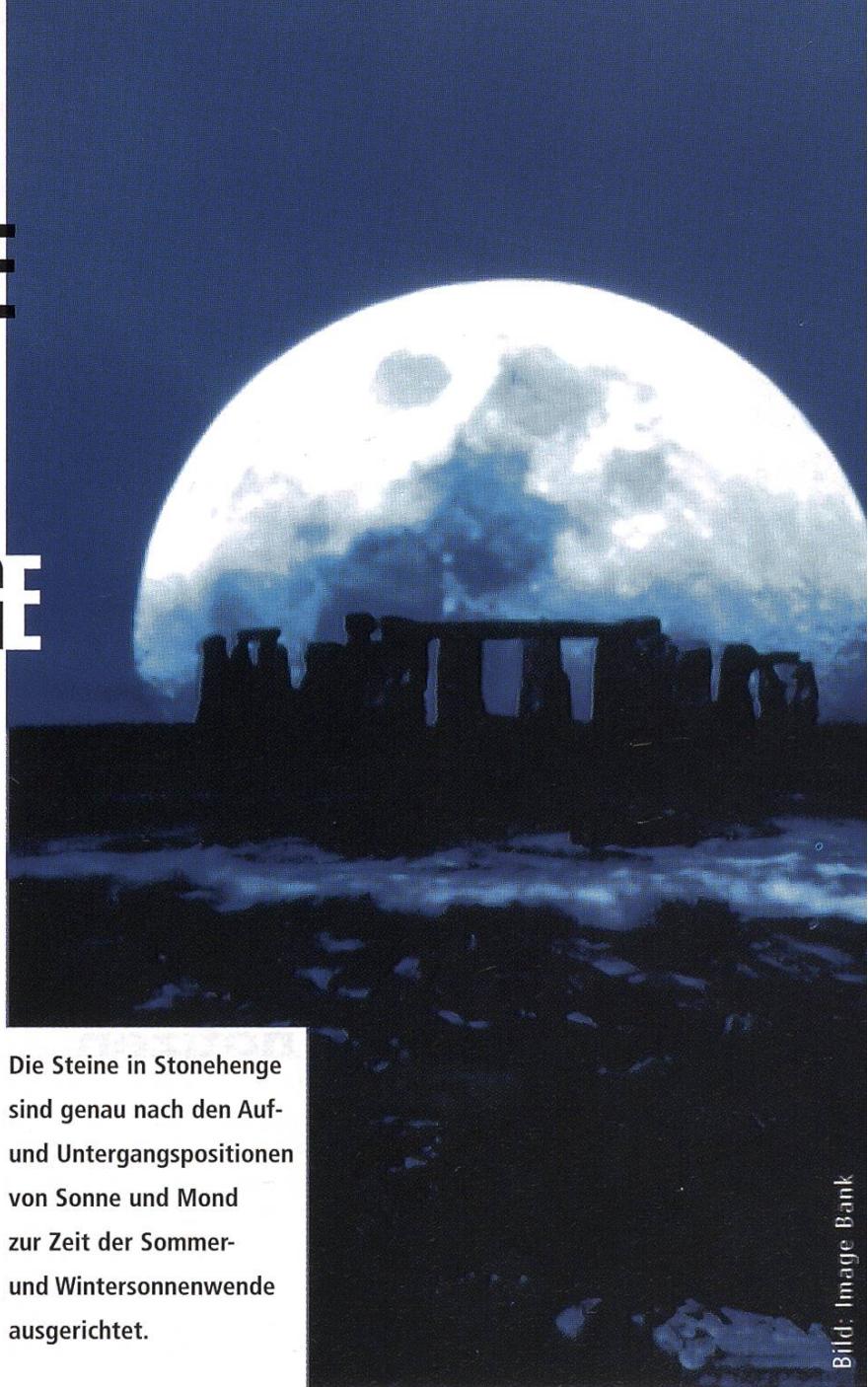
14

NACHMITTAG



DER MYSTISCHE TEMPEL VON STONEHENGE

Stonehenge, das berühmteste steinerne Monument der Welt im Herzen von Südenland, strahlt auch nach Jahrtausenden eine besonders magische Anziehungskraft aus. Die gewaltigen Bauklötze ziehen nach wie vor Menschen aller Art in Bann: Archäologen (Altertumskundler), die seine Geheimnisse zu erforschen suchen, ebenso wie gewöhnliche Touristen, die diesen mystischen Ort einmal gesehen haben wollen. Denn Stonehenge umgibt ein faszinierendes Rätsel. Selbst die klügsten Köpfe haben bis heute das Geheimnis seines Zweckes nicht lüften können. Ein amerikanischer



Die Steine in Stonehenge sind genau nach den Auf- und Untergangspositionen von Sonne und Mond zur Zeit der Sommer- und Wintersonnenwende ausgerichtet.

Bild: Image Bank

Astronom versuchte kürzlich, die Ausrichtung der Steine mit Hilfe eines Computers zu entschlüsseln. Er kam zum Ergebnis, dass Stonehenge eine für die damalige Zeit revolutionär moderne Sternwarte gewesen sein muss. Die Grösse des Monumentes, der Ursprung der Steine, die Ausrichtung des «Gebäu-

des», der gewaltige Arbeitsaufwand, die jahrhundertelange Bauzeit, all das deutet darauf hin, dass Stonehenge mehr als ein gewöhnlicher Versammlungsort war. Die meisten Altertumsforscher glauben inzwischen auch an eine religiöse Funktion dieses «kosmischen Tempels».

CM

VORMITTAG

APRIL



1

notizen

MI

2

DO

3

FR

4

SA

5

SO

14

NACHMITTAG



Kartenspiel
4-8 Spieler/-innen
ca. 15 Minuten Dauer
Amigo Spiele
Autor Richard Garfield
Preis ca. 15.— Fr.

SPIELBESCHREIBUNG

80 Spielkarten in den Werten 1-12 zeigen Berufe und Stände des

seine beiden schlechtesten «grosszügig» überlässt.

Der Grosse Dalmuti beginnt mit dem Spiel, indem er eine einzelne Karte oder mehrere Karten von gleichem Wert ausspielt. Die folgenden Spieler/innen können höherwertige Karten

Kopfende des Tisches auf dem bequemsten Sessel Platz.

SPIELBEWERTUNG

Bei «Der Grosse Dalmuti» geht es ganz schön rund. Dieses Kartenspiel schafft es spielend, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Die



FRANZ HILT/JURY GUTES BRETTSPIEL DER AGJ

Mittelalters: Tagelöhner, Ritter, Baronin etc.

Jeder Spielende versucht, die am Anfang ausgeteilten Karten, so schnell es geht, wieder loszuwerden. Wer das als erster schafft, ist in der nächsten Spielrunde «Der grosse Dalmuti».

Der/die letzte wird zum Grossen Diener. Sie oder er muss die Karten mischen, austeilen und die beiden besten Karten dem Grossen Dalmuti geben, der ihm dafür

auslegen oder passen. Passen irgendwann alle Spielenden, darf jene oder jener, der als letzte/r eine Karte ausgespielt hat, die nächste Runde beginnen.

Es wird so lange weitergespielt, bis nur noch ein/e Spieler/in Karten auf der Hand hat. Diese/r wird neuer Grosser Diener. Je nach Plazierung werden Punkte und auch Sitzplätze am Tisch verteilt. Der Grosse Dalmuti nimmt natürlich am

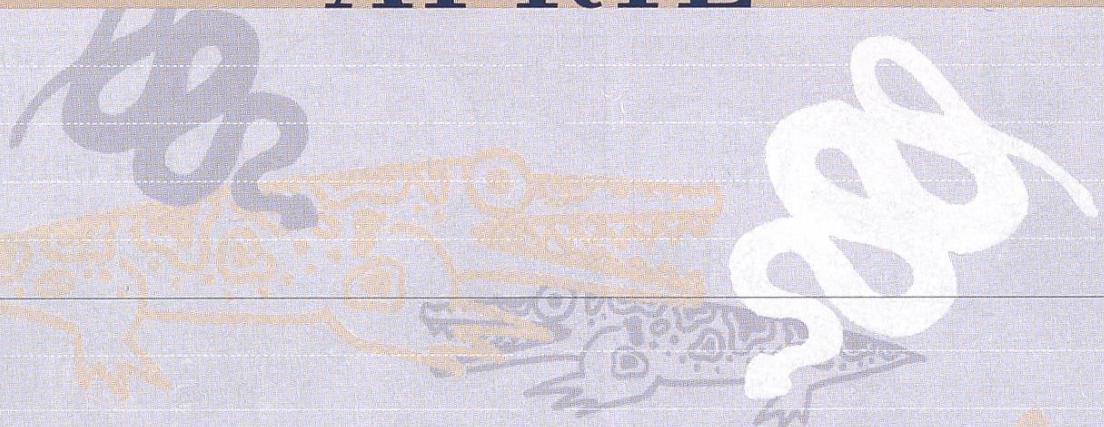
einen freuen sich über ihren Aufstieg, die anderen hadern mit ihrem sozialen Abstieg. In der Stellung zwischen Diener und Dalmuti bewegt sich mehr, als die Spielregeln auf den ersten Blick vermuten lassen.

Die Gestaltung der Karten verdient ein besonderes Lob. «Der Grosse Dalmuti» ist ein schönes, kurzweiliges und hosen-taschenfähiges Spiel mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

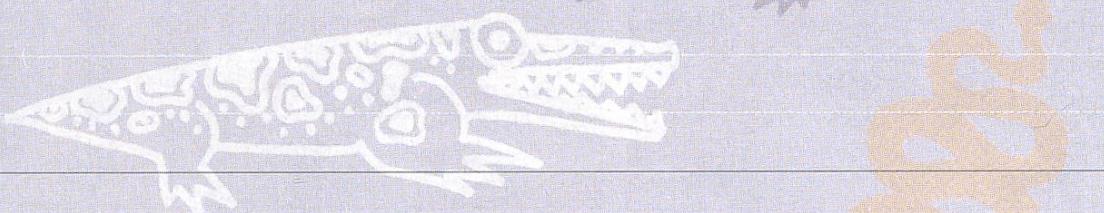
VORMITTAG

APRIL

6



7



8



9



10



KARFREITAG

11



OSTERN

15

SO

NACHMITTAG

MO

DI

MI

DO

FR

SA

NO



MNNI DAS GEHEIMNIS DES INDIANERSCHMUCKS MNNNI



VORMITTAG

APRIL

13

OSTERMONTAG

14

MO

15

DI

16

MI

17

DO

18

FR

19

SA

16

NACHMITTAG

SO



BIBLISCHE ZEIT.

Arnulf Zitelmann hat einen ganz neuen Typ «Abenteuerroman» für Jugendliche geschaffen. Immer geht es dabei um Geschichte, aber nicht um die kämpferische Geschichte, wie wir sie aus den Schulbüchern kennen, sondern um Geschichte, wie sie von Menschen gemacht und gelebt wurde. Zitelmann hat Theologie studiert, und seine beiden «Lieblingsfächer» Geschichte und Religion sind für ihn gar nicht so weit voneinander entfernt. Sich für die eigene (auch sehr ferne) Vergangenheit interessieren bedeutet doch auch: nach einem Lebenssinn fragen.

Keine Angst, es sind keine Vorkenntnisse nötig, um den «Turmbau zu Kullab» zu lesen. Was wir als Leser über die biblische Zeit wissen sollten, um der Geschichte um Dim und Akunga folgen zu kön-

nen, wird ganz locker eingeflochten. Darin ist Zitelmann nämlich Meister: er versteht es, Wissen zu vermitteln, ohne dass die Unterhaltung und der Spass am Lesen vergessen gehen.

Enank ist aus Wasserland (zwischen Euphrat und Tigris) weggegangen, um beim Bau des Turms von Kullab mitzuhelfen. Genau wie der spätere berühmte Turm zu Babel soll auch dieser Sinnbild sein für die Macht der Stadt, in welcher er steht. Kullab und sein Turm sollen niemals vergessen werden. Ausserdem ist das Bauwerk als Sitz für die Götter gedacht. So will man das Glück zwingen, in der Stadt Wohnsitz zu nehmen.

Doch Enanks junge Frau Akunga sehnt sich nach einem Kind. Sie und ihr Schwager Dim, der fast noch ein Kind ist, wollen Enank zurückholen nach Wasserland. In Kullab aber

geraten sie mitten in Wirren und Aufstände. Der Niedergang der Stadt ist bereits besiegt, auch wenn der vom Turmbau regelrecht besessene Enank dies nicht wahrhaben will.

CG

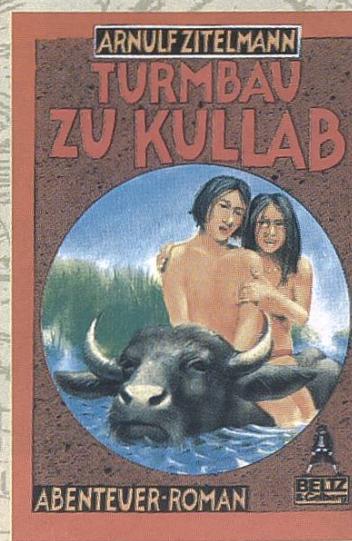
Arnulf Zitelmann:
«Der Turmbau zu Kullab,
Abenteuerroman aus biblischer
Zeit».

Beltz & Gelberg, Weinheim 1988,
Gulliver tb 40.

Weitere Abenteuer-Romane
aus biblischer Zeit
von Arnulf Zitelmann:

«Mose, der Mann aus der Wüste»

«Abram und Sarai»





VORMITTAG

APRIL



20

12

22

23

四

6

61

MO

DI

MI

DO

FR

SA

so

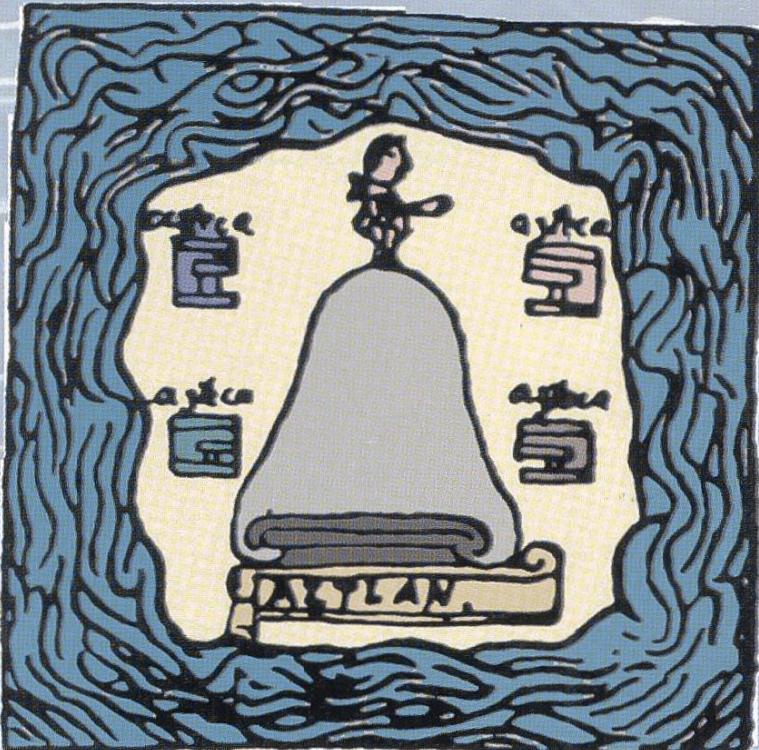


17

SACCHINAG

ATLANTIS – DIE KULTUR, DIE IM MEER VERSANK'

Sein mehr als 2000 Jahren streiten sich Wissenschaftler darüber, wo das sagenhafte Atlantis gelegen haben mag, warum es untergegangen sei, und ob es überhaupt jemals existiert habe. Schon viele Forscher suchten nach der «gelobten Insel», viele Autoren haben darüber berichtet, und Filme wurden gedreht. Es gibt jedoch nur ein einziges schriftliches Zeugnis von Atlantis. Es stammt vom griechischen Philosophen Plato, der es um 374 v. Chr. verfasste. Aber auch er berichtete nicht aus erster Hand. Er hatte die Geschichte von einem griechischen Reisenden gehört, dem sie seiner-



seits auf einer seiner Reisen erzählt worden war. Diese Beschreibung von Plato ist zwar ziemlich umfangreich, gibt aber nur spärliche Hinweise darüber, wo dieses reiche Land gelegen haben mag. Forscher versuchten immer wieder herauszufinden, welche Gebiete der Beschreibung am ehesten entsprechen würden. Plato datierte den Untergang von Atlantis auf eine Zeit um 9600 v. Chr.

nach heutiger Zeitrechnung. Die einzige Ortsangabe, die er machte: «Jenseits der Säulen des Herkules». Damit ist die Strasse von Gibraltar, die Meerenge zwischen Spanien und Nordafrika, gemeint. Doch wie Meeresgeologen sagen, kann dies unmöglich zutreffen; auf dem Grunde des Atlantiks gebe es keine genügend hohen Bodenerhebungen, auf die Platos Beschreibung zutreffen würde. Aber auch gegen die anderen vermuteten Orte, z.B. die Landbrücken, die einst die Kontinente verbunden haben sollen, die Saragossasee vor der Küste Floridas, die Scilly-

VORMITTAG

APRIL



27

28

29

30

MO

DI

MI

DO

notizen

18

NACHMITTAG



Inseln vor der britischen Küste oder Bimini, eine der Bahamainseln, sprechen die geologischen Verhältnisse. Bei verschiedenen Funden, die man keiner Kultur oder Epoche zuschreiben konnte, vermutete man, es seien Überreste der riesigen Bauten von Atlantis. Doch bei genaueren Untersuchungen stiess man immer wieder auf Widersprüche. Man merkte bald, dass man so nicht weiterkommen würde. Aber die Wissenschaftler gaben nicht auf. Sie forschten weiter und kamen zur Überzeugung, dass Plato wahrscheinlich zwei grundlegende Fehler unterlaufen seien. Erstens ist es wahrscheinlich, dass Atlantis, wenn es überhaupt jemals existiert hat, nicht «jenseits der Säulen des Herkules», sondern im Mittelmeer selbst lag. Und zweitens, dass ihm bei der Datierung ein Schreibfehler unterlaufen sei – er habe als Jahreszahl «9000» statt «900» geschrieben. Das würde bedeuten, dass die Katastrophe um 1500 v. Chr. und nicht um 9600 v. Chr. stattgefunden hätte. Und um diese Zeit, das wissen die

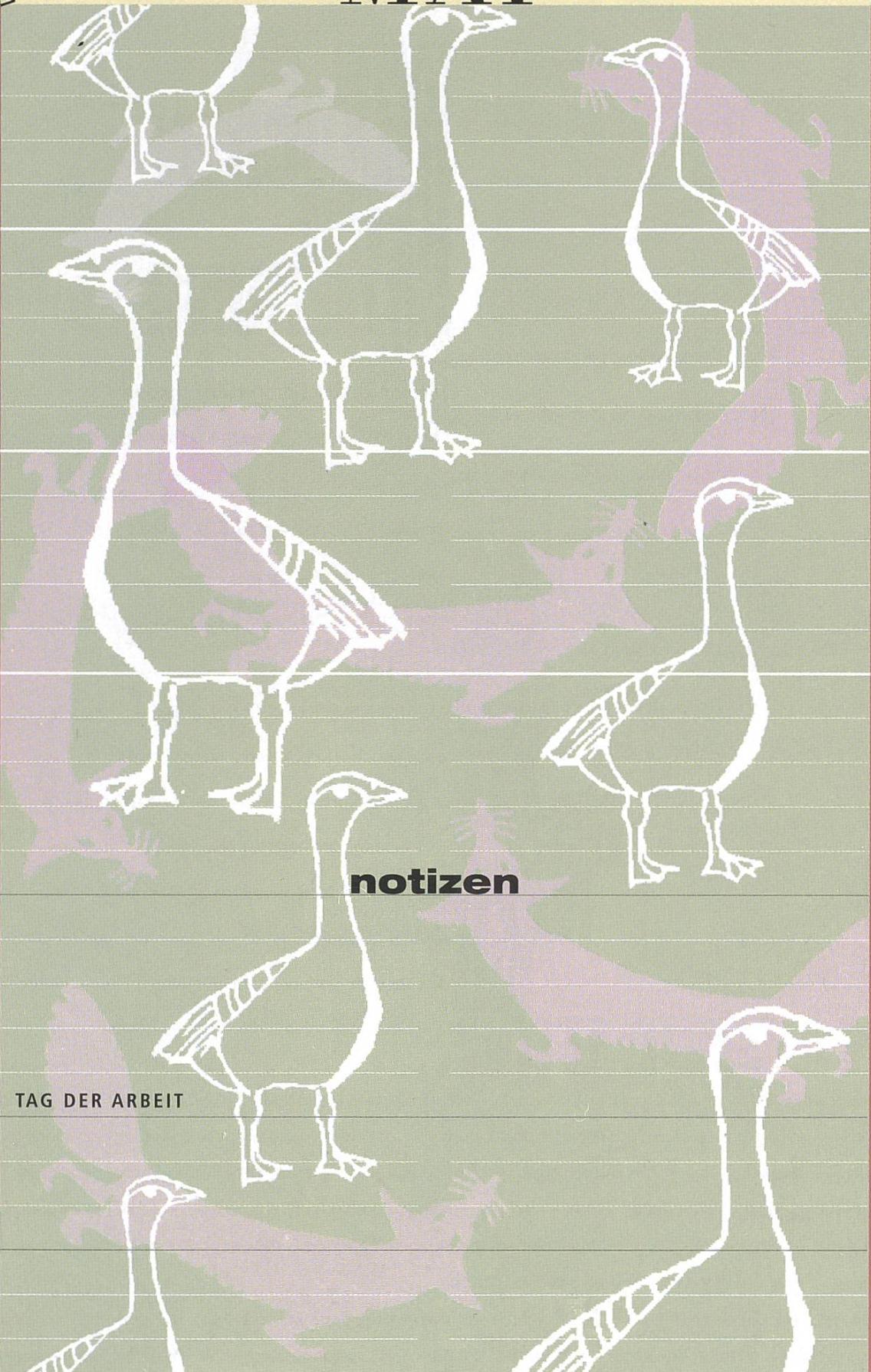
Forscher, ereignete sich eine der grössten Katastrophen der Antike. Eine Vulkanexplosion von unvorstellbarer Zerstörungskraft riss das ganze Innere der griechischen Insel Santorin, die zwischen Kreta und dem griechischen Festland liegt, auseinander. Meerwasser strömte in den Krater des Vulkans ein und füllte ihn. Was bisher freigelegt wurde, zeugt von einer schrecklichen Naturkatastrophe, die vor rund 3500 Jahren stattgefunden hat. Bei den umfassenden Untersuchungen im Gebiet der Insel Santorin wurde eine 30 Meter dicke Gesteinsschicht abgetragen. Man fand aber nicht die geringsten Spuren menschlicher Überreste. Darum nimmt man an, dass die Menschen im voraus durch kleine Ausbrüche gewarnt worden waren. Sie wollten sich mit Booten nach Kreta retten, das etwa 100 Kilometer südlich von Santorin liegt. Sie hatten ihr Ziel aber noch nicht erreicht, als die Explosion erfolgte. Geschmolzenes Gestein und Asche prasselten vom Himmel aufs Meer. Die Menschen in ihren Booten starben einen

langsam und qualvollen Tod. Darauf folgte eine riesige Flutwelle, schätzungsweise 70 Meter hoch. Verschiedene Wissenschaftler sehen auch Verbindungen zwischen dieser Katastrophe und biblischen Ereignissen wie der Teilung des Meeres bei der Flucht der Israeliten aus Ägypten oder einer der sieben ägyptischen Plagen. Heute ist die Insel Santorin, die aus zwei Hauptinseln besteht, Thera und Theresia, ein beliebtes Touristenziel – nicht wegen dem verschollenen Atlantis, sondern als Badeinsel. In der Mitte des einstigen Kraters der Insel, die heute vom Meer überflutet ist, liegen nun zwei kleine Vulkaninselchen, die lange nach dem grossen Ereignis auftauchten sind. Sie stossen ab und zu ein paar Rauchwölkchen aus – eine schwache, aber bedrohliche Erinnerung an das Verhängnis, das das unheimliche und sagenumwobene Atlantis – vielleicht! – zerstört hat.

Literaturtip: Charles Berlitz, *Das Atlantis-Rätsel*. Knaur-TB 3561.

VORMITTAG

MAI



18



321

NACHMITTAG

We don't need no education,
we don't need no thought control,
no dark sarcasms in the class-rooms.
Teacher, leave them kids alone.
Hey, Teacher! Leave them kids alone!
All in all it's just another brick in the wall.

We don't need no education,
we don't need no thought control,
no dark sarcasms in the class-rooms.
Teacher, leave us kids alone.
Hey, Teacher! Leave us kids alone!
All in all you're just another brick in the wall.

All in all you're just another brick in the wall.

WIR BRAUCHEN KEINE ERZIEHUNG

Wir brauchen keine Erziehung,
wir brauchen keine Gedankenkontrolle,
keine schwarzen Sarkasmen im Klassenzimmer.
Lehrer, lass die Kids in Frieden.
Hey, Lehrer! Lass die Kids in Frieden!
Alles in allem gesehen,
ist es nur ein weiterer Backstein in der Mauer.

Wir brauchen keine Erziehung,
wir brauchen keine Gedankenkontrolle,
keine schwarzen Sarkasmen im Klassenzimmer.
Lehrer, lass uns Kids in Frieden.
Hey, Lehrer! Lass uns Kids in Frieden!
Alles in allem gesehen,
bist du nur ein weiterer Backstein in der Mauer.

WE DON'T NEED NO EDUCATION

Kommentar: «We don't need no education» ist die Hymne aller, die von Schule und Erziehung enttäuscht wurden.

In dem Film «The Wall» wird der Lehrer als Instrument zur Herstellung angepasster und steriler Persönlichkeiten dargestellt, der die Lebendigkeit des Kindes auslöscht. Die Musik zum Film stammt von der Supergruppe Pink Floyd. In grellen Bildern wird im Film die Geschichte eines Rockmusikers geschildert, der rückblickend die Stationen seiner tristen Kindheit, seiner steilen Karriere und seines gescheiterten Privatlebens durchlebt. Aus seiner Vision fügt sich eine Mauer zusammen, die ihn von der Menschlichkeit trennt.

Pink Floyd, eine der bedeutendsten Pop-Gruppen der 70er Jahre, veranstaltete 1981 mit dem Rockoratorium «The Wall» ihr bislang grösstes Rockspektakel. Die Dortmunder Westfalenhalle wurde für die Show eigens hergerichtet; Kulissen, Requisiten und technische Geräte im Wert von 7 Mio Mark waren dafür herangeschafft worden. Zu dem Ereignis strömten 88 000 Fans aus fast ganz Europa. Die LP «The Wall» wurde bisher 30-mio fach verkauft.

VORMITTAG

MAI



4
5
6
7
8
9
10

MO

DI

MI

DO

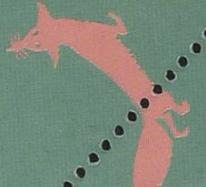
FR

SA

SO

NACHMITTAG

19



GEHEIMNISVOLLE ZEICHEN FÜR SYMBOLE MASKEN – WESEN AUS EINER ÄNDERN WELT

Die weltweite Verbreitung von Masken deutet darauf hin, wie sehr es einem urmenschlichen Bedürfnis entspricht, unser wahres Gesicht (ev. auch die ganze Gestalt) hinter einer mehr oder weniger kunstvoll hergestellten Maske resp. Verkleidung zu verbergen. Oft genügt schon farbige Schminke, um einen Zirkusartisten in einen Clown, eine Perücke, um einen Schauspieler in eine Frau zu verwandeln...

Weitherum bekannt sind bei uns all die Bräuche, die vor allem während der Fasnachtszeit zu buntem Maskentreiben einladen. Basel oder die Innerschweiz sind Hochburgen solcher Veranstaltungen, in denen der

Mensch einmal so richtig ausgelassen sein darf. Häufig ist die Fasnacht oder der Karneval willkommener Anlass, um unerkannt und ungestrafft den MitbürgerInnen einen Spiegel vorzuhalten. Der Spott zielt dabei nicht nur auf persönliche Schwächen des einzelnen, sondern nimmt auch Politiker oder andere Exponenten des öffentlichen Lebens für ihr nicht immer lupenreines Verhalten kritisch aufs Korn.

Mag uns das hiesige Maskenwesen auch bis zu einem gewissen Grad vertraut sein, spüren wir doch, dass mehr dahinter steckt als nur gerade ein vergnüglicher Brauch. Dies wird uns vollends beim Anblick aussereu-

ropäischer Masken und ihrer Tänze bewusst, wie wir ihnen etwa in völkerkundlichen Museen begegnen können. Gefühle der Fremdheit, ja des Umheimlichen werden in uns angesichts dieser leidenschaftlichen Maskenauftritte geweckt. Tatsächlich verkörpern Masken beispielsweise in Afrika nach dortiger Auffassung geheimnisvolle Kräfte mythisch-religiösen Ursprungs.

Als Teil eines religiösen Kultes oder einer Zeremonie stellen diese Masken eine Verbindung zu Mächten aus einer andern Welt her: zu Verstorbenen, Tiergöttern, Fruchtbarkeitsdämonen ebenso wie zu Wasser- und Windgeistern oder Baum- und Sternwesen... Sie treten beispielsweise auf bei Reife-Feiern (=Initiationszeremonien), wenn die Mädchen zu Frauen, die Knaben zu Männern werden, bei Trauerfeiern, in Notzeiten zur Bannung von Krankheiten, bei Fruchtbarkeitsriten, um eine reiche Ernte, einen guten Fischfang zu erbitten oder manchmal auch zur blossen Unterhaltung.

GA

VORMITTAG

MAI



11

12

13

14

15

16

17

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

20



Taktisches Besiedlungsspiel

3-4 Spieler

ca. 75 Minuten Dauer

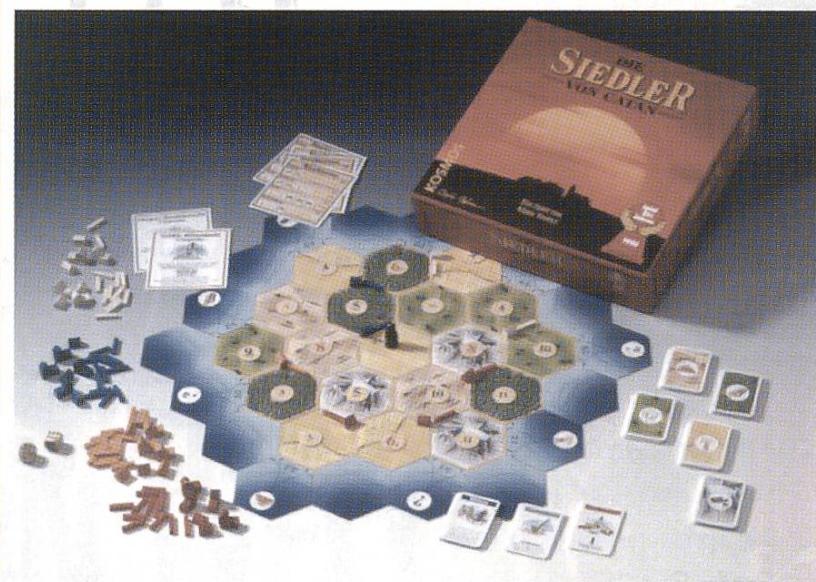
Franck Kosmos Verlag

Preis ca. 50.— Fr.

SPIELBESCHREIBUNG

Das Spiel besteht aus 19 sechseckigen Landfeldern und 18 Seefeldern, die beliebig zu einem Spielplan zusammengelegt werden, sodass eine Insel im Meer entsteht. Aufgabe ist es, diese Insel zu besiedeln. Das Startkapital jedes Spielers umfasst zwei Siedlungen und zwei Straßen. Diese werden zu Beginn auf den Spielplan gelegt.

Die sechseckigen Felder zeigen verschiedene Landschaften, die unterschiedliche Erträge abwerfen, z.B. Gebirge wirft Erz ab, der Wald Holz, das Ackerland Getreide usw. In jeder Runde wird neu per Würfel ermittelt, welche Landschaft Erträge produziert. Besitzt ein Spieler eine Siedlung in dieser Landschaft, fliessen ihm die entsprechenden Erträge zu. Bestimmte Rohstofferträge sind notwendig, um neue Straßen, Siedlungen und Städte bauen zu können. Da die Spieler nicht überall Siedlungen stehen



haben, müssen sie auf Rohstoffe dieser oder jener Art verzichten. Um trotzdem neue Bauwerke errichten zu können, versuchen sie mit ihren Mitspielern Tauschgeschäfte abzuwickeln. Nach und nach wird die Insel immer dichter besiedelt. Die verschiedenen Bauwerke ergeben unterschiedliche Wertungspunkte. Wer als erster zehn Siegpunkt erringt, gewinnt damit das Spiel.

SPIELBEWERTUNG

«Die Siedler von Catan» ist ein schönes, komplexes und ausgereiftes Spiel. Das umfangreiche Spielmaterial, die ausführlichen schriftlichen Erklärungen und die durchschnittliche Spieldauer von ca. 75 Minuten mögen manchen auf den ersten Blick

abschrecken. Wer diese Hemmschwelle überwunden hat, stellt rasch fest, wie schnell er durch die vorzügliche Spielanleitung ins Spiel einsteigen kann und nur in Zweifelsfällen im alphabetisch geordneten Siedler-Almanach nachschlagen muss.

Vergleichen kann man «Die Siedler von Catan» wohl am ehesten mit dem Klassiker «Monopoly». Im Gegensatz zu diesem geht es in Catan jedoch ums Tauschgeschäft statt um die Geldwirtschaft. Vielleicht ist die Stimmung deshalb friedlicher, auch wenn jeder auf begrenztem Land die meisten Bauwerke errichten möchte. Ein rundum gelungenes, kommunikatives Spiel, bei dem Strategie, Taktik, Glück und die Fähigkeit zu feilschen gefragt sind.

VORMITTAG

MAI



18

19

20

21

22

23

24

AUFAHRT



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

21

DIE GUTE GELEGENHEIT

Es war eine sternklare Nacht. Der Grossteil der Stadt schlief. Nur die Nachtwächter, -schwärmer und -portiers waren noch unterwegs. Und natürlich die, denen die Nacht ein Bundesgenosse war; wie zum Beispiel Hannes Neumann, dem Kaufhausschreck.

Auch in dieser Nacht war er wieder unterwegs. Nachdem er sich Zutritt zur Garage des Central-Kaufhauses verschafft hatte, drang er von dort aus in die Verkaufsräume des Warenhauses ein. Und er kannte sich aus, dieser Hannes Neumann. Er wusste genau, wo zu finden war, was später den grössten Gewinn abwarf.

Innerhalb einer Stunde hatte er in zwei Koffer gepackt, was er mitnehmen wollte: acht teure Fotoapparate, zwei Radio-rekorder, aus der Schmuckabteilung zwölf Brillantringe, vierundzwanzig goldene Armbänder, vier Perlenketten und sechs brillantenbesetzte Krawattennadeln.

Aus der Uhrenabteilung neunzehn kostbare Herren- und sechsundzwanzig goldene Damenarmbanduhren. Ferner packte er drei Ferngläser, ein Mikroskop und drei silberne Zigarettenetuis ein.

Die Auslagen in den

geplünderten Schaukästen und Vitrinen ordnete er so an, dass der Wächter auf seinen Kontrollgängen ahnungslos an ihnen vorbeiging.

Die Bombe platzte erst, als das Verkaufspersonal am Morgen eintraf. Um 8 Uhr 15 alarmierte die Direktion die Polizei und wies die Angestellten an, eine genaue Liste der gestohlenen Artikel anzufertigen.

Niemand ahnte, dass



VORMITTAG

25

26

27

28

29

30

31

PFINGSTEN

NACHMITTAG

MAI



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

22



Hannes Neumann zu diesem Zeitpunkt bereits in einem 300 Kilometer entfernten Krankenhaus lag. Er war auf einer Ölache mit seinem Wagen ins Schleudern gekommen und gegen einen Brückenpfeiler geprallt.

Als die Polizei seinen Wagen untersuchte, stiess sie auch auf die beiden Koffer und vermutete sofort, dass es sich hierbei um Diebes-

gut handelte. Aber noch konnte sie den Verunglückten nicht fragen. Er lag in tiefer Narkose. Gegen 11 Uhr hielt die Direktion des Central-Kaufhauses die Liste über alle Verluste in ihren Händen. So fehlten seit der letzten Nacht acht wertvolle Fotoapparate, zwei Radiorekorder, zwölf Brillantringe, vierundzwanzig Armbänder, vier Perlenketten, sechs brillantenbesetzte Kra-

wattennadeln, insgesamt siebenundvierzig kostbare Herren- und Damenarmbanduhren, drei Ferngläser, ein Mikroskop, drei silberne Zigarettenetuis.

Die Direktion war entsetzt, doch sie atmete auf, als sie gegen 15 Uhr einen Anruf der Kriminalpolizei erhielt. Man kenne den Dieb und habe ihn in Verwahrung. Ausserdem sei das Diebesgut vollzählig und unbeschädigt sichergestellt worden. So, wie es der Täter in die Koffer verpackt habe, so würde es ihr im Laufe des Abends wieder zugesellt. Zwei Tage später wurde im Zusammenhang mit diesem Diebstahl ein Verkäufer fristlos entlassen.

Ein Kriminalfall für Anfänger – oder?

Lösung:

Der ungereue Angestellte, den man entlassen hat, arbeitete in der Uhrenabteilung. Er nahm die gute Gelegenheit des Diebstahls wahr und zweigte zwei Uhren für sich ab. Er meldete 47 gesamte Diebesgut wieder Augenblick heraus, als das Der Schwindel kam in dem und 26 Damenarmbanduhren. Ichkeit waren es 19 Herren-uhren als gestohlen. In Wirklichkeit werden konnte.



ILLUSTRATION: HANS INAUEN

VORMITTAG

JUNI



1

PFINGSTMONTAG

MO

2

DI

3

MI

4

DO

5

FR

6

SA

7

SO

23

NACHMITTAG



Geheimnis: DRACULA!

Jonathan Harker ist ein nüchterner und vernünftiger Mann, durch und durch korrekt-kühler englischer Rechtsanwalt eben. Doch er lässt sich schon auf seiner Reise nach Transsylvanien von Gefühlen überwältigen, die er vorher nicht gekannt hat. Namenlose Angst packt ihn – genau wie die Kutschpferde, die nur knapp einer Meute Wölfe entkommen. Entsetzen lähmt ihn, als er feststellt, dass sein Gastgeber Graf Dracula, der ihn eingeladen hat, um über den Ankauf eines Grundstücks in England zu verhandeln, ihn in seinem düsteren Karpatenschloss gefangenhält. Harker erfährt nach und nach, dass Dracula seit 400 Jahren ein «Untoter» ohne Schatten und Spiegelbild ist, der seine Gestalt verändern kann, der beim Anblick von Blut ausrastet und der

über geheime Kräfte verfügt, die sogar Wölfe gefügig machen. Aus den Briefen, Aufzeichnungen und Tagebüchern von Harker und seinen Freunden erfahren wir, wie Dracula seine Anhängerschaft vergrössert, nicht nur in den Karpaten, sondern auch in England. Ohne die unerschrockene Hilfe von Professor van Helsing wäre es wohl nie gelungen, Lucy dem Vampirismus zu entreißen und den blutrünstigen Grafen von seinem «Untotsein» zu erlösen.

Bram (kurz für Abraham) Stokers «Dracula» aus dem Jahre 1897 ist sicher der berühmteste Vampirroman aller Zeiten. Nach Stoker (1847-1912) wurde der Stoff unzählige Male wieder verwendet. Aber auch Stoker hat die Gestalt des Vampirs nicht erfunden, sondern nur übernommen. Als Ghoule finden wir die

unheimlichen, blutsaugenden «Untoten» in alten orientalischen Erzählungen, und unter den Bezeichnungen Lamien, Strigen oder Harpyen kamen sie in der griechischen Dämonologie vor. Auch auf literarische Vorbilder, vor allem aus der Zeit der Romantik, konnte Stoker zurückgreifen. Stokers Dracula ist die Summe vieler Vorbilder, die der Autor perfektionierte und in einer Gestalt vereinigt hat.

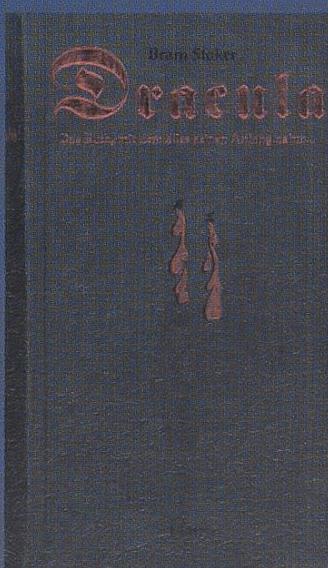
CG

Bram Stoker:

«Dracula, ein Vampirroman».

Aus dem Englischen von Stasi Kull.

Carl Hanser Verlag, München 1992.





VORMITTAG

JUNI



8

MO

9

DI

10

MI

FRONLEICHNAM

DO

11

FR

12

SA

13

SO

24

NACHMITTAG



DAS ORAKEL VON DELPHI

Delphi ist eine der berühmtesten Kultstätten in Griechenland. Seine herausragende Stellung verdankt Delphi nicht zuletzt der geografischen Lage am Fusse des Parnass und mit Blick über das Tal des Flusses Plistus. Auch als «Mittelpunkt der Welt» bekannt, blühte Delphi von etwa 700 vor bis 200 nach Christus. Der unter dem gut erhaltenen Theater 570 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Apollo-Tempel war die Stätte des Delphischen Orakels (Orakel = geheimnisvolle Weissagung). In seiner Jugend hatte Apollo, der Gott des Lichtes und der Weissagung, an dieser Stelle eine Pythonschlange getötet. Sie verkörperte die dunkle Macht der Erde. Zu Ehren dieser Tat band er sich nicht nur einen Lorbeerzweig ums



Hier in Delphi opferten die alten Griechen dem Gott Apollo beträchtliche Gaben. Sie hofften dadurch vom Orakel eine günstigere Antwort zu erwirken.



Pythia Lorbeerblätter. Sie sass auf einem Dreifuss über einem Erdspalt innerhalb der Tempelanlage, von dem berauschende Dämpfe ausströmten. Ihre gestotterten Äusserungen deuteten die männlichen Priester dann in verständliche Antworten um. Meist handelte es sich um allgemein formulierte Weisheiten wie «Erkenne dich selbst» oder «Alles mit Mass».

Haupt, sondern gründete auch im 6. Jahrhundert vor Christus die Pythischen Spiele. Über dem Schlangennest wurde der Apollo-Tempel errichtet. Und Gott Apollo höchstpersönlich gewährte einer Priesterin namens Pythia die Fähigkeit der Weissagung.

Pythia liess sich in Delphi in einen schlafähnlichen Zustand fallen, um mit dem Gott Apollo in Verbindung zu treten. Zu diesem Zwecke kaute

VORMITTAG

JUNI



15

MO

16

DI

17

MI

18

DO

19

FR

20

SA

21

SO

25

NACHMITTAG

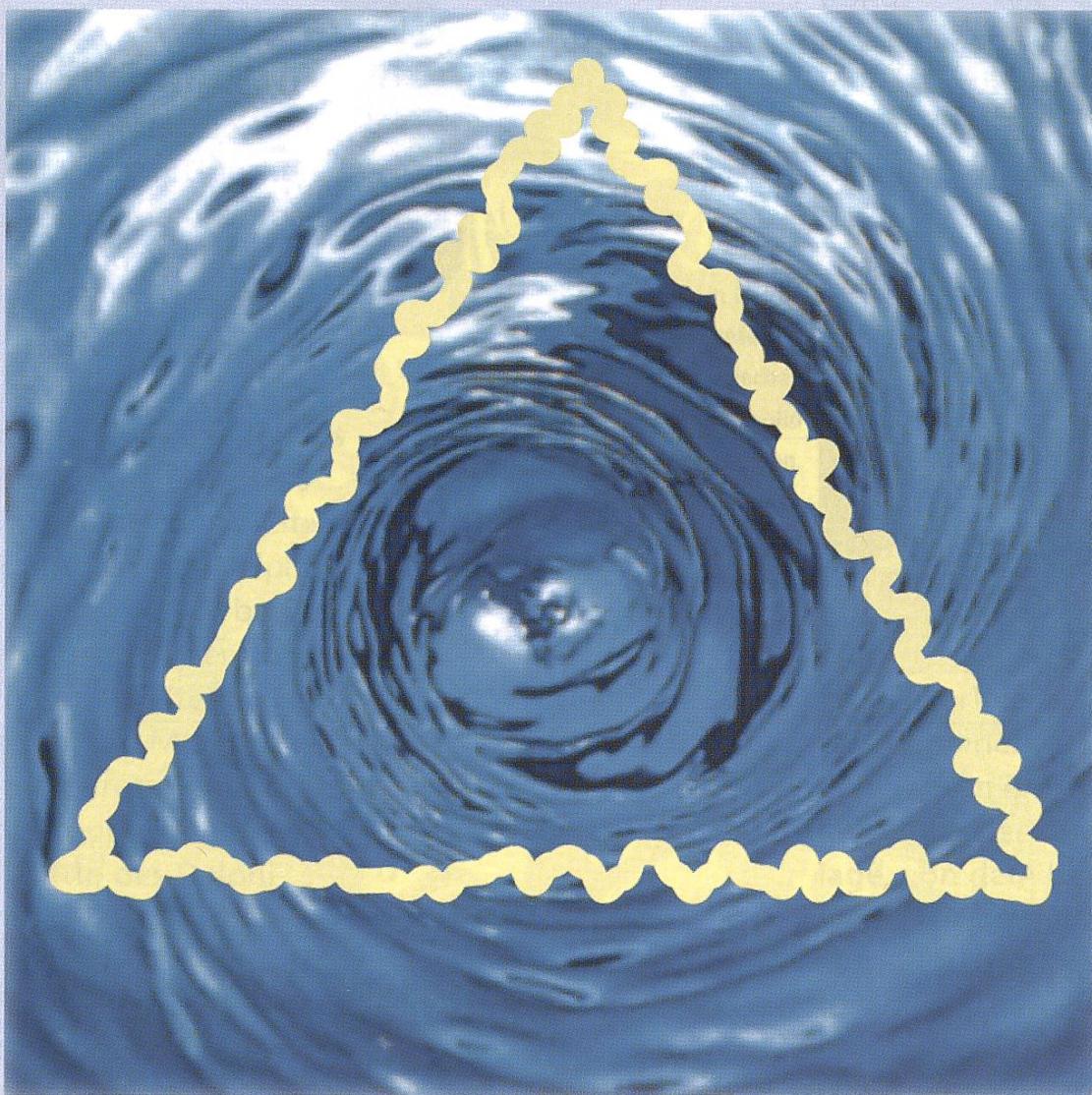


DAS BERMUDADREIECK

Am 5. Dezember 1945, um zwei Uhr in der Frühe, starteten bei bestem Wetter fünf Grumman-Bomber

funktionierten. Ihre Kreiselkompassen «spielten verrückt». Zwei Stunden später war jeglicher Kontakt mit den Flugzeugen

Minuten war auch zu ihm der Funkkontakt abgebrochen. Nicht von einem der Flugzeuge konnte je eine Spur



der US-Marine in Fort Lauderdale zu einem Übungsflug. Kurz darauf meldeten die Piloten per Funk, dass ihre Fluginstrumente nicht richtig

abgebrochen. Sogleich wurde ein Martin-Bomber losgeschickt, um die vermissten Maschinen zu suchen. Innerhalb von zwanzig

gefunden werden. Insgesamt waren sechs Maschinen und siebenundzwanzig Männer in den Lüften verschwunden.

VORMITTAG

JUNI



22

23

24

25

26

27

28

26

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG



Das Unglück führte einen neuen Begriff in die Sprachen der Welt ein – das Bermudadreieck. Aus diesem Gebiet wurden schon seit Jahren Navigationsprobleme und merkwürdige magnetische Kräfte gemeldet. Das grösste Unglück innerhalb des Dreiecks hatte sich gar schon 1918 ereignet, als die Cyclops, ein 10 900-Tonnen-Versorgungsschiff der US-Marine, im März jenen Jahres von Barbados nach Norfolk, Virginia, unterwegs war. Sie verschwand mitsamt ihrer Besatzung von 309 Mann von der Oberfläche des Ozeans, ohne einen Seenotruf abzugeben.

Doch erst nach 1945 ist das Bermudadreieck zur Legende geworden. Es heisst, dass es einhundertvierzig Schiffe und Flugzeuge sowie mehr als tausend Menschen verschluckt hat.

1947: Die C-45 Superfort der US-Army verschwindet 100 Meilen vor den Bermudas.

1948: Eine DC-3 mit 32 Passagieren und der Mannschaft an Bord vermisst.

1950: Der amerikanische Frachter SS Sandra, 110 Meter lang, geht spurlos

unter.

1954: Die Lockheed Constellation der US-Marine verschwindet mit 42 Mann an Bord.

1956: Das Wasserflugzeug Martin P5M der US-Marine verschwindet mit einer zehnköpfigen Besatzung.

1963: Die Marine Sulphur Queen, ein 140 Meter langer amerikanischer Frachter, verschwindet mit ihrer gesamten Besatzung. Zwei riesige Lufttanker der US-Luftwaffe verschwinden während eines einfachen Übungsfuges. Ausserdem verschwindet die C-132 Cargomaster.

1967: Die in ein Transportflugzeug umgewandelte Militärmaschine YC-122 vermisst.

1970: Der französische Frachter Milton Iatrides verschwindet.

1973: Der deutsche Frachter Anita, 20 000 Tonnen, mit 32 Mann Besatzung vermisst.

Dies sind nur einige der wichtigsten Verluste, die sich in dem Dreieck zugetragen haben.

Über das Bermudadreieck zu schreiben wurde in den sechziger und frühen siebziger Jahren zu einem regelrechten Industriezweig. Manche

der Theorien, die von den Autoren vorgetragen wurden, sind, gelinde gesagt, ziemlich weit hergeholt. Zeitverzerrungen, Meerestrudel, unterirdische Vulkane, negative Gravitation und Schwarze Löcher wurden für die Verluste verantwortlich gemacht. UFOs würden in diesem Gebiet Proben des Erdenlebens einsammeln oder die Bevölkerung der untergegangenen Kultur von Atlantis immer noch irgendwo in den Tiefen ihre Macht ausüben. In einem Bestseller wurde einmal die Theorie vorgebracht, die Navigationsinstrumente gerieten wegen eines riesigen Solarkristalls durcheinander, der einst Atlantis mit Energie versorgt habe und nun auf dem Meeresboden ruhe. Solche Ideen mögen leicht zu widerlegen sein. Dennoch bleibt das Rätsel ungelöst, warum im «Bermudadreieck» so viele Hunderte von Menschen ihr Leben lassen mussten.

Literaturtip:

Charles Berlitz, Das Bermuda-Dreieck. Knaur-TB 77061, und: **Charles Berlitz, Spurlos. Neues aus dem Bermuda-Dreieck.** Knaur-TB 3614.

VORMITTAG

JUNI



29
30

MO

DI

notizen

NACHMITTAG

27



JEAN JACQUES GOLDMAN (M. JONES)

1985 BY CBS DISQUES/© 1985 CBS DIQUES

(EPIC AND EPIC TRADEMARKS OF CBS INC./MADE IN FRANCE)

JE TE DONNE GEBE DIR

ÜBERSETZUNG: CHRISTIAN URECH

Ich kann dir eine Stimme geben, erzeugt durch Rhythmus und Seele,
 Aus dem Herzen eines walisischen Jungen, der sein Heim verloren hat.
 Bring es in Harmonie, lass die Wörter klingen,
 Pack deine Gedanken in die Lieder, die wir singen.

*I can give you a voice, bred with rythm and soul
 from the heart of a welsh boy who's lost his home
 put it in harmony let the words ring
 carry your thoughts in the songs we sing*

Ich geb dir meine Noten, ich geb dir meine Wörter,
 Damit deine Stimme sie in deinem eigenen Tempo mit sich reisst,
 Eine verletzliche und manchmal tragfähige Schulter,
 Das, was ich mir vorstelle und das, was ich glaube.

*je te donne mes notes, je te donne mes mots
 quand ta voix les emportes à ton propre tempo
 une épaule fragile et solide à la fois
 ce que j'imagine et ce que je crois*

Ich geb dir alle meine Widersprüche,
 Alle jene Fehler, die dasselbe sind wie meine Möglichkeiten.
 Ich werde nie genormt sein, so wie die Leute, die sind, wie man sein muss.
 Ich gebe dir, was ich habe, was ich wert bin.

*je te donne toutes mes différences
 tous ces défauts qui sont autant des chances*

Ich kann dir die Kraft meines angestammten Stolzes geben,
 Den Willen, weiterzugehen, auch wenn ich tief innen verletzt bin.
 Wie auch immer das Gefühl sei, wie auch immer der Weg,
 Es hilft mit, vorwärtszuschreiten von Tag zu Tag.

*on sera jamais des "standards", des gens bien comme il faut
 je te donne ce que j'ai, ce que je vaux.*

Ich gebe dir unsere Zweifel und unsere unbeschreibliche Sehnsucht,
 Die Fragen, welche die Pfade der Geschichte zurückgelassen haben.
 Unsere Mädchen sind braun und man spricht von ihnen ein bisschen laut.
 Und der Humor und die Liebe sind unsere Schatzkammer.
 Ich gebe dir gebe dir, gebe dir, was ich bin.

*the will to go on when I'm hurt deep inside
 whatever the feeling whatever the way
 it helps me go on from day to day*

*je te donne nos doutes et notre indicible espoir
 les questions que les routes ont laissées dans l'histoire*

*nos filles sont brunes et l'on parle un peu fort
 et l'humour et l'amour sont nos trésors*

Ich kann dir eine Stimme geben, erzeugt aus Rhythmus und Seele.
 Ich gebe dir meine Noten, ich gebe dir meine Stimme,
 Die Lieder, die ich liebe und die Geschichten, die ich erzählt habe,
 Das, was ich mir vorstelle, und das, was ich glaube.
 Ich kann machen, dass du dich gut fühlst, selbst wenn ich niedergeschlagen bin.
 Die Gründe, die mich tragen, und diese widersinnige Hoffnung.
 Meine Kraft ist eine Plattform, auf die du klettern kannst,
 Eine manchmal zerbrechliche und doch tragfähige Schulter.

*I can give you a voice, bred with rythm and soul
 je te donne mes notes, je te donne ma voix
 the songs that I love and the stories I've told*

ce que j'imagine et ce que je crois

*je te donne donne donne ce que je suis
 I can make you feel good even when I am down*

*les raisons qui me portent et ce stupide espoir
 my force is a platform that you can climb on
 une épaule fragile et forte à la fois*

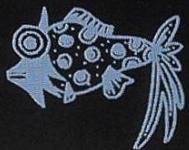
*je te donne, je te donne
 tout ce que je vaux, ce que je suis, mes dons mes défauts
 mes plus belles chances: mes différences*

Ich gebe dir, ich gebe dir

Alles, was ich wert bin, was ich bin, meine Gaben und meine Fehler,
 Meine schönsten Möglichkeiten: meine Widersprüchlichkeit.

VORMITTAG

JULI



notizen

MI

DO

FR

SA

SO

27

NACHMITTAG



1
2
3
4
5



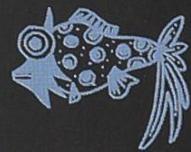
WILLY





VORMITTAG

JULI



6

7

8

9

10

11



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

28



Wissensspiel
2-6 Spielende
ca. 45-60 Minuten Dauer
MB-Spiele
Preis ca. 70.— Fr.

SPIELBESCHREIBUNG

Ziel von «Querdenker» ist es, anhand verschiedener Informationen bestimmte Personen, Orte, Dinge oder Jahre zu erraten.

Stell Dir vor, Du erhältst von einer Person folgenden Hinweis: «Ich lebe im Wald». Nun sollst Du erraten, welche Person gemeint ist – bei nur einem Anhaltspunkt?! Sicherlich, doch die Fragekarten in «Querdenker» enthalten jeweils 20

Hinweise, die einen der Lösung (hier: Robin Hood) näherbringen. Bei jedem neu zu erratenden Begriff wechseln sich die Spieler ab. Ein/e Mitspieler/in zieht eine Fragekarte und gibt als «Vorleser/in» die Informationen an die übrigen «Ratenden» weiter. Reihum darf jeder eine Zahl zwischen eins und zwanzig wählen, und die ganze Runde erhält nun vom Vorleser den dazu passenden Hinweis. Nur wer an der Reihe ist, die Zahl zu nennen, darf jetzt eine Antwort versuchen. Wem es gelingt, mit möglichst wenig Informationen die Rätsel

zu lösen, erhält die höchste Wertung und kann als erster die Ziellinie überschreiten.

SPIELBEWERTUNG

Aus der unübersehbaren Menge der Wissensspiele hebt sich das Spiel «Querdenker» wohltuend ab. Es besitzt einen hohen Grad an Spannung, lässt aber auch eine Portion Witz nicht ausser Acht. Die Hinweise sind treffend, sprichwörtlich und aus dem Leben gegriffen. An Allgemeinwissen wird zwar einiges verlangt, doch sind die Lösungen in der Regel einfach, denn wer kennt Lassie, Robin Hood oder den Mond nicht. Da die gegebenen Hinweise stets für alle Spieler wichtig sind, kommt nie Langeweile auf. Man ist ständig bei der Sache, staunt über manche Hinweise, weil sie gerade überhaupt nicht zu dem passen, was man sich eben noch zusammengestellt hat.

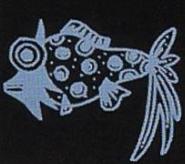
Die Spielregel ist verständlich und ermöglicht einen schnellen Einstieg ins Spiel. Wer trotz der zahlreichen Fragekarten bald Nachschub braucht, für den gibt es einen Erweiterungssatz zu kaufen.



FRANZ HILT/JURY GUTES BRETTSPIEL DER AGJ



VORMITTAG



JULI

13

14

15

16

18

19



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

29

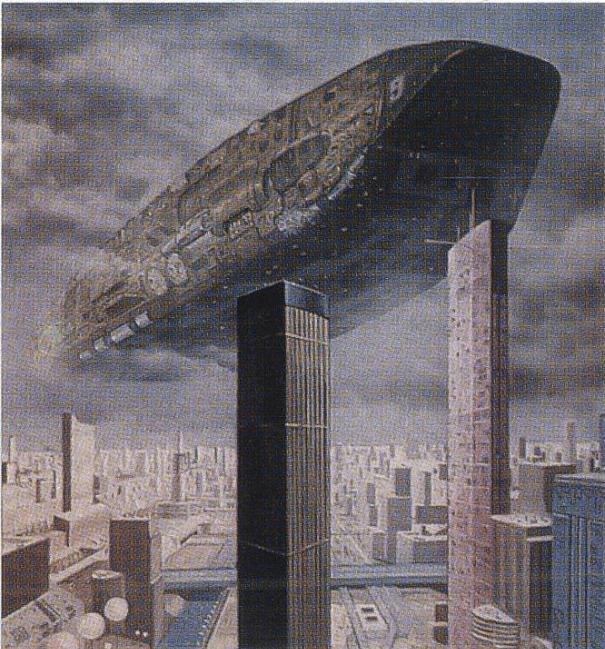


BEGEGNUNGEN DER DRITTEN ART

Als 1996 der UFO-Film «Independence Day» in die Kinos kam, war er der Knüller der Saison. Das Phänomen der UFOs beschäftigt die Menschen aber schon seit Anfang des Jahrhunderts. Eine UFO-Begegnung aus den fünfziger Jahren: Barney und Betty Hill

fahren im Auto auf einer einsamen Strasse in New Hampshire, als ein Raumschiff, wie sie später erzählen, vor ihnen landet und eine merkwürdige Gestalt aussteigt. Es folgen zwei Stunden, die im Gedächtnis der Hills völlig ausgelöscht sind. Das nächste, woran sie sich wieder erinnern, ist, dass sie auf die Uhr schauen und sich auf derselben Strasse an einer 50 km entfernten Stelle befinden.

Die Geschichte des Ehepaars war kaum zu glauben. Man versetzte die beiden in Hypnose



und befragte sie über die fehlenden zwei Stunden. Die Geschichten, die sie erzählten, waren gleichlautend. Man habe sie an Bord des Raumschiffes gebracht und dort bestimmten Tests unterzogen. Außerdem zeichneten sie Bilder von den Wänden der Fähre, die mit Himmelskarten bedeckt waren.

Man legte die Karten Astronomen vor, die vor einem Rätsel standen. Denn die Grafiken wiesen unter anderem weit entfernte Sterne auf, die den Astronomen damals nicht bekannt waren –

und die seitdem entdeckt worden sind.

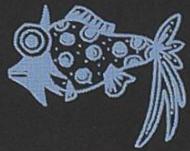
Die Hills sind nur zwei von Millionen von Menschen rund um den Erdball, die Erscheinungen beobachtet haben, die man heute als UFOs zu bezeichnen pflegt – Unbekannte Fliegende Objekte. Und

unter diesen Millionen gibt es wenige Auserwählte, die aussagen, den Besatzungsmitgliedern solcher Raumschiffe von Angesicht zu Angesicht begegnet zu sein. Sogar der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter behauptet, 1973 ein UFO gesehen zu haben: «Ein vor- und zurückweichendes Objekt, das seine Farbe von Blau zu Rot wechselte und das in einem leuchtenden Schein glänzte.» Carter, damals noch Gouverneur von Georgia, sass zusammen mit zwanzig weiteren Personen nach einem



VORMITTAG

JULI



20

21

22

23

24

25

26



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

30



offiziellen Abendessen auf einer Veranda, als sie, Carter zufolge, mit eigenen Augen ein UFO sahen, «das so gross wie der Mond zu sein schien».

Der Astronaut Gordon Cooper sagte: «Intelligente Wesen von einem anderen Planeten besuchen regelmässig unsere Welt. Die amerikanische Regierung und die Raumfahrtbehörde besitzen eine grosse Fülle von Beweisen für diese Besuche, doch wahren sie Stillschweigen, um die Leute nicht zu verängstigen.»

Ed Mitchell, der als sechster Mensch den Mond betreten hat, sagt: «Ich bin völlig davon überzeugt, dass einige wirkliche UFOs gesichtet worden sind. Die Frage lautet nicht, ob es UFOs gibt, sondern was sie sind.»

Die «Begegnungen der dritten Art» scheinen in Phasen zu verlaufen. Ein Spitzenzahl war 1897, als eine Flut von Meldungen aus den Vereinigten Staaten eintraf. Mehr als zehntausend Menschen sahen ein rätselhaftes «Luftschiff mit blitzenden Lichtern» zehn Minuten lang über Kansas City schweben, bevor

es in den Weltraum schoss. Im selben Jahr beobachtete ein Mitglied des Repräsentantenhauses, Alexander Hamilton, wie ein gewaltiges Objekt draussen vor seinem Haus in Le Roy, Kansas, landete. Er beschrieb es als «zigarrenförmig, etwa einhundert Meter lang, durchsichtig und strahlend hell erleuchtet». Sechs seltsame Wesen waren in der Fähre zu sehen, doch als sich ihnen Mitglieder von Hamiltons Stab nähern wollten, hob sie ab und flog mit unerhörter Geschwindigkeit ausser Sichtweite.

Eine zweite Flut von Begegnungen datiert von 1909, diesmal aus Grossbritannien. Innerhalb von zwei Monaten gingen Meldungen von Raumfären aus vierzig Städten ein. Eine ähnliche Flut von UFOs gab es in Neuseeland in demselben Jahr, und in Ontario, Kanada, vier Jahre später. Das Einsetzen des Luftreiseverkehrs führte zu einem dramatischen Anstieg der Zahl von UFO-Meldungen. Die vielleicht erste Luft-zu-Luft-Begegnung hatte der Flugpionier Francis Chichester. Viele UFO-Begegnungen gab es

während des Zweiten Weltkriegs – kein Wunder, wenn man die gestiegenen Luftaktivitäten in Betracht zieht –, doch über die meisten von ihnen wurde aus Sicherheitsgründen der Mantel des Schweigens gebreitet. Erst nach dem Krieg begannen die Akten über UFOs und Fliegende Untertassen wirklich anzuschwellen. Rund um die Welt haben Wissenschaftler und Astronauten Mutmassungen über eine «Invasion» aus dem All verlacht. Sie führten die vermeintlichen Begegnungen auf Meteoriten und Raumschutt zurück, die beim Eintreten in die Erdatmosphäre verglühen, und taten die Begegnungen als «reine Science fiction» ab. Nur wenige nahmen die Behauptungen der zumeist erschrockenen Leute ernst, die solche Himmelsobjekte von nahem gesehen haben wollen. Dennoch werden täglich neue Begegnungen gemeldet. Das UFO-Rätsel will sich einfach nicht von selbst erledigen.

Literaturtip: Luc Bürgin, *Götterspuren. Der neue UFO-Report*. Ullstein Taschenbuch 35469.

VORMITTAG

JULI



27

28

29

30

31

MO

DI

MI

DO

FR

notizen

31

NACHMITTAG



Gehemnis: MITTELALTER, MÖNCH E UND VERBRECHEN!

Der italienische Autor Umberto Eco wurde am 5. Januar 1932 in Alessandria im Piemont geboren. Heute ist er Ordinarius für Semiotik an der Universität Bologna. Die Semiotik beschäftigt sich mit Zeichen aller Art. Sprache und Schrift gehören ebenso dazu wie Gebärden, mathematische Logik, Kunst und Psychologie.

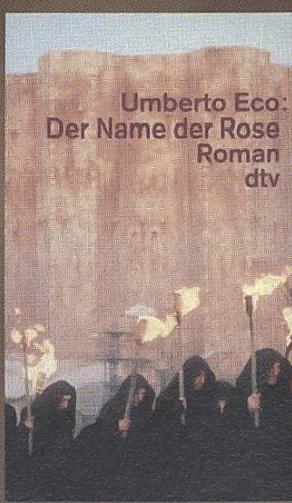
Wer Zeichen deuten will, muss so klar und folgerichtig denken können wie der englische Franziskanermönch William von Baskerville, den ein streng geheimer Auftrag in Umberto Ecos Roman «Der Name der Rose» nach Norditalien führt. Zusammen mit seinem neugierigen, aber auch naiven Schüler Adson von Melk trifft der alte Mönch in der letzten Novemberwoche des Jahres 1327 in einer

düsteren Abtei irgendwo an den Hängen des Appennin ein. Der sieben-tägige Aufenthalt des Mönchs und seines Novizen ist angefüllt mit schauerlichen Vorkommnissen, die den kriminalistischen Spürsinn des William von Baskerville wecken: Ein Mönch ertrinkt in einem Bottich voller Schweineblut, ein anderer stirbt nach einem Sturz aus dem Fenster. Einer schliesslich wird tot im Badehaus aufgefunden, und alle «Opfer» haben schwarze Finger und eine schwarze Zunge. Eifrig folgen die mittelalterlichen Detektive in Mönchskutten den Zeichen und spärlichen Indizien. Bald sind sie sich sicher, dass die uralte, kostbare Bibliothek, zu der nur wenige Eingeweihte Zutritt haben, einer der Schlüssel zu den ungeklärten

Vorgängen ist. Schliesslich treffen die Vollstrecker der «Heiligen Inquisition» ein, auf der Jagd nach Teufeln und Ketzern. Die wahren Teufel aber entlarvt Adson von Melk erst viele Jahre später, als er, schon auf der Schwelle des Todes, niederschreibt, was damals wirklich geschah. Wahrheiten kommen ans Tageslicht, die heute nicht weniger wahr, aktuell und verblüffend sind, als sie es damals waren, zu Anfang des 14. Jahrhunderts!

CG

Umberto Eco: «Der Name der Rose». 20. Auflage 1996, dtv 10551



VORMITTAG



AUGUST



notizen

BUNDESFEIERTAG

SA

31

so

NACHMITTAG

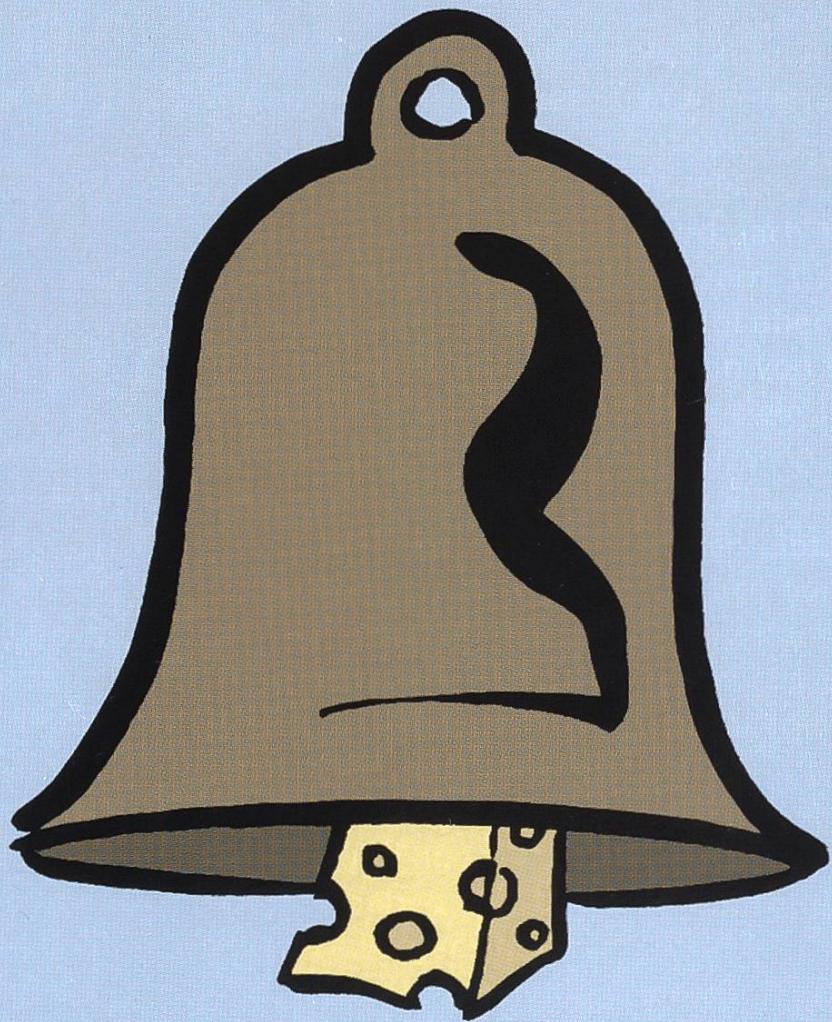


L

G



WAS IST DAS?



Käseglöcke



VORMITTAG



AUGUST

3

MO

4

DI

5

MI

6

DO

7

FR

8

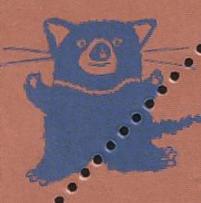
SA

9

SO

32

NACHMITTAG



DAS HÖLLOCH IM MUOTATAL

Eine Expedition in die Unterwelt, unheimlich, still und doch faszinierend, eine Forschungsreise mit Karbidlampen ins stockdunkle Ungewisse: Das ist der abenteuerliche Fussmarsch ins Höolloch, der wohl berühmtesten Höhle der Welt.

Das Höolloch im schwyzerischen Muotatal ist mit 170 Kilometern bekannter Länge das grösste Höhlensystem Europas und die drittgrösste Höhle der Welt. Auf den verschiedenen langen Höhlenexkursionen entdecken wir hautnah die Arbeit der unterirdischen Wasser während nahezu einer Million Jahre. Im Gegensatz zu anderen Höhlen sind im Höolloch keine vorgeschichtlichen Funde gemacht worden. Erst im Jahre 1875 entdeckte ein Muotathaler Bergbauer in der Tiefe der Höllschlucht den Eingang zu einem «hälen», was soviel wie rutschiges Loch bedeutet. Jetzt beginnt die Geschichte des Höllochs, dessen

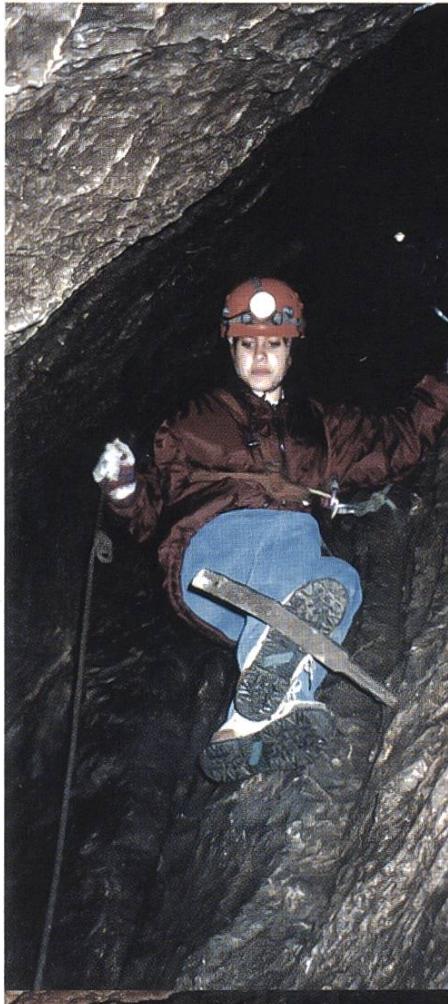
Name überhaupt nichts mit der Hölle zu tun hat. Mitte September 1996 liess ich mich mit meiner 3. Realklasse in diese einzigartige unterirdische Welt wie aus 1001-Nacht entführen. Mit Thomas, einem jungen, begeister-ten Höhlenführer der Trekking Team AG, seilten wir uns ins gewaltige, ellipsenförmige Gangsystem ab, zwan-gen uns durch enge, dreckige Kriechstollen, lernten den Höhlenwurm kennen und vergassen für einige Stunden buchstäblich den gewöhnlichen (Schul-) Alltag. Fazit dieses einzigartigen

Mit einem Profi-Höhlenführer können auch Schulklassen in die rauh-wilde Unterwelt absteigen.

Fun- und Action-Abenteuers: Selbst die hartgesottensten grossmauligen «Brocken» meiner Klasse verstummt in dieser märchenhaften Unterwelt.

CM

Bilder: Christian Murer





VORMITTAG

AUGUST



10

MO

11

DI

12

MI

13

DO

14

FR

15

SA

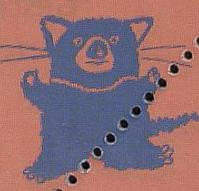
16

SO

MARIA HIMMELFAHRT

33

NACHMITTAG



DAS DIKTAT

Als Mister Hampton das Klassenzimmer betrat, bot sich ihm das übliche Montagmorgenbild: Eine träge, äusserst müde vor sich hin blinzelnde Schülerschar.

Der Sonntagskrimi im Fernsehen hatte wieder einmal bis ein Uhr nachts gedauert.

«Guten Morgen, meine jungen Freunde!» eröffnete Mister Hampton die neue Schulwoche. «Ich freue mich aufrichtig, dass ihr alle so munter den Dingen entgegenfiebert. Ich habe mir, da ihr alle so fleissige Krimiseher seid, eine hübsche Sache ausgedacht...» Hielten die Schüler ihre Köpfe während der ersten Worte noch gelangweilt gesenkt, so sahen sie nun auf. In ihren Augen stand blaues Misstrauen.

Mister Hampton genoss es sichtlich. Heiter fuhr er fort:

«Ich werde euch eine kleine Kriminalgeschichte diktieren. Eine Geschichte, deren Niederschrift ich anschlies-

send nach zwei Richtungen zensieren werde. Einmal nach der Orthographie und einmal nach... aber darüber reden wir später. Also, schlagt eure Hefte auf und lasst uns beginnen. Überschrift: Die Jagd nach Ole Hansen.

Es geschah am 27. April. Abends, gegen 23 Uhr, gelang es Jonas Candersen und seinen beiden Komplizen, das Juweliergeschäft von C.B. Atonsen in der Innenstadt von Kopenhagen auszuräumen. Sie taten dies mit solcher Gründlichkeit, dass ausser allen Fingerabdrücken auch der gesamte Inhalt der Fächer, Schränke und Tresore fehlte. Trotzdem gelang es der tüchtigen schwedischen Polizei bereits vier Tage später, Jonas Candersen samt Gehilfen und Diebesgut in einem Bauernhaus in der Nähe Kopenhagens zu verhaften. Und bald sickerte es durch: Ole Hansen, ein nicht gerade erfolgreicher Taschendieb, hatte Jonas Candersen bei der Polizei verpfiffen. Seitdem machte die Kopenhagener Unterwelt Jagd auf Ole Hansen. Dieser selbst, ein kleiner, wieselflinker Mann mit was-

serhellen Augen, ahnte die Gefahr und beschloss, für die nächsten Wochen unterzutauchen.

Da ihm die Polizei aus menschenunfreundlichen Gründen – wie er meinte – den Pass abgenommen hatte, war ihm ein ausländisches Asyl verwehrt, und er beschloss, bei einer alten Tante in Stockholm unterzutauchen.

Drei Monate später trautete er sich zum ersten Mal wieder in den TIVOLI-Vergnügungspark von Kopenhagen. Doch das Vergnügen sollte ihm bald vergehen. Gerade als er den Fuss in einen Tanzpavillon gesetzt hatte, wurde er von Henrik dem Mächtigen erspäht.

Henrik, ein Passfälscher von 212 Zentimeter Länge und drei Zentnern Lebendgewicht, rollte mit den Augen und klatschte freudig in die Hände. Nichts an ihm verriet Gutes, und so beschloss Ole Hansen in der gleichen Sekunde den Rückzug.

Doch auch dieser Rückzug endete bereits nach zwanzig Metern.

Henrik hatte nämlich einen schrillen Pfiff ausgestossen, und wie von



VORMITTAG

17

18

19

20

21

22



NACHMITTAG

AUGUST



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

34



Zauberhand arrangiert erschienen plötzlich von allen Seiten Leute, die Ole Hansen zwar kannte, aber im Augenblick gar nicht zu sehen wünschte... Sie nahmen ihn in die Mitte, während

habe als Ole Hansen, der erfolglose Taschen-dieb.»

Mister Hampton nickte kurz und sagte: «Das wär's wohl! Während ich jetzt über euch nachdenke, habt ihr Zeit, den

tigkeiten, die diese Geschichte enthält.» Unsere Aufgabe lautet ebenfalls: Wie viele Fehler enthält die Geschichte, die Mister Hampton seinen Schülern diktier-te?



ILLUSTRATION: HANS INAUEN

Henrik der Mächtige seinen Arm ergriff. Man erzählt sich noch heute in den Unterweltskreisen von Kopenhagen, dass nie jemand mehr Prügel bezogen

Text noch einmal zu lesen und eventuell zu verbessern.

Und noch etwas: Auf die nächste dem Diktat fol-gende Seite schreibt ihr die Fehler oder Unrich-

Lösung:

gesehen, im Ausland. liegt also, von Dänemark aus ist die Hauptstadt Schwedens, die dänische, nicht die schwedi sche Polizei. Fehler 2: Stockholm



VORMITTAG



AUGUST

24

25

26

27

28

29

30

MO

DI

MI

DO

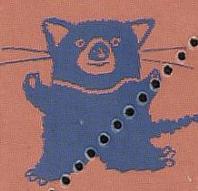
FR

SA

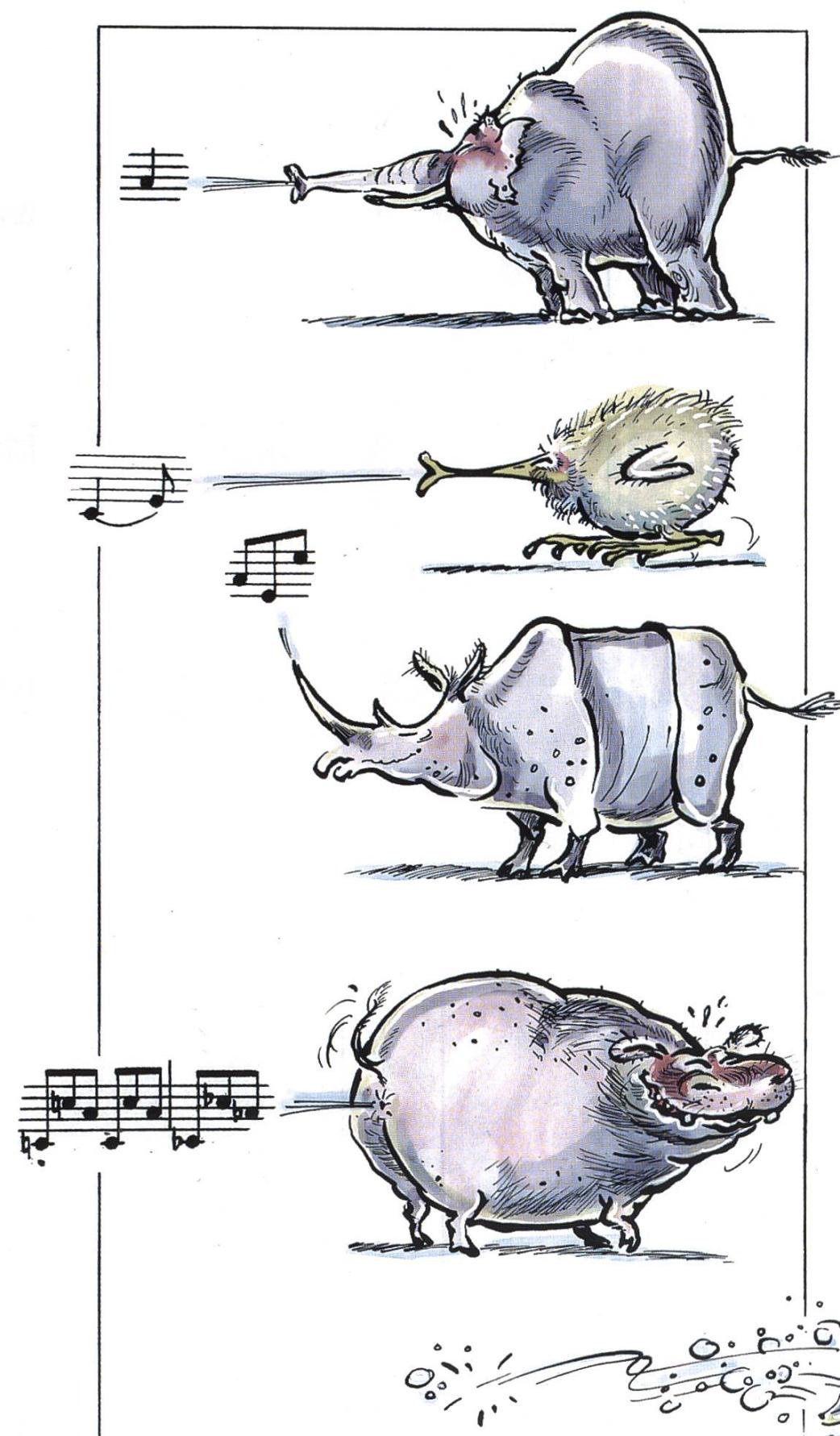
SO

NACHMITTAG

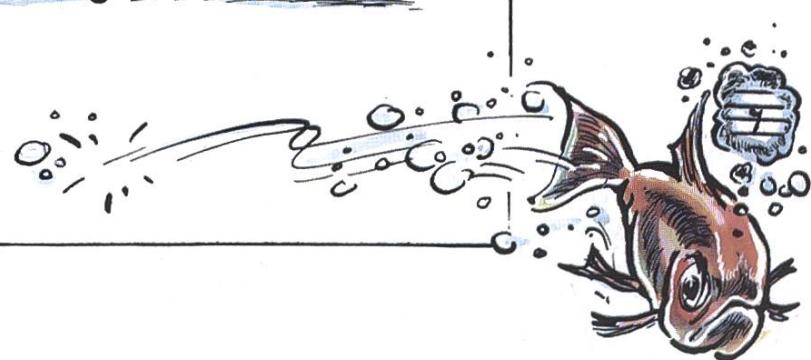
35



MUSIKALISCHE TIERWELT



Nicolas 97



© NICOLAS D'AUJOURD'HUI



VORMITTAG

AUGUST



31

MO



notizen



36



NACHMITTAG

HIEROGLYPHEN – EINE RÄTSELHAFTE BILDERSCHRIFT

Schon oberflächliche Nachforschungen fördern eine Fülle von Formen zutage, die der Mensch zur schriftlichen Verständigung mit seinen gleichen ersonnen hat. Neben der Buchstabschrift wie dem uns vertrauten Alphabet stossen wir in der Kulturgeschichte noch auf ganz andere Schriftsysteme wie zum Beispiel die Knoten-, Zahlen-, Runen- oder Keilschrift.

Seit jeher übt jedoch die mehrere tausend Jahre alte Hieroglyphenschrift eine besondere Faszination auf uns aus. Das griechische Wort «Hieroglyphe» bedeutet heiliges Schriftzeichen und wurde allgemein zur Bezeichnung der altägyptischen Bilderschrift verwendet. Die Schriftzeichen wurden von speziell dafür ausgebildeten Schreibern in Tontafeln eingekerbt, in Stein geritzt oder mit einer speziellen Tinte auf aus der Papyruspflanze gepresste Blätter gemalt.

Betrachten wir ein so

«beschriebenes» Schriftstück oder Denkmal näher, fallen uns die vielen bildhaften Zeichen wie Vögel (Kükens, Gans, Eule, Schwalbe), Löwe, Kuh, Schlange oder Skarabäus, aber auch Krug, Halbmond, Sonne, allerlei Werkzeug und sogar menschliche Figuren in verschiedensten Posen auf. Jedes dieser Schriftzeichen lässt sich somit eindeutig identifizieren.

Dennoch blieb lange rätselhaft, was die nebeneinander gesetzten Bildzeichen in ihrem Zusammenhang als ganze Sätze bedeuten. Generationen von Archäologen mühten sich ab, um diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Sie blieben so lange ohne Erfolg, bis dem französischen Ägyptologen François Champillon (1790-1832) erstmals die Entzifferung der Hieroglyphen gelang.

Den Schlüssel dazu bilde te der berühmt gewordene «Stein von Rosette» aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.. Auf ihm fin-

den sich übereinander drei Schriftsysteme, die offensichtlich den gleichen Text (eine behördliche Verordnung) wiedergeben. Der obere Teil besteht aus Hieroglyphen, der mittlere aus demotischen und der untere aus griechischen Buchstaben. Durch minutiösen Vergleich der drei Übersetzungen erschloss sich dem findigen Detektiv der Aufbau der ägyptischen Schrift.

Seine wichtigste Erkenntnis bestand darin, dass die hieroglyphische Schrift keineswegs als reine Bilderschrift zu lesen ist, wie dies die rund 1000 klassischen Zeichen von ausgesprochen bildhafter Gestalt eigentlich nahelegen würden. Vielmehr stehen viele Zeichen auch für bestimmte Laute, wobei die alten Ägypter nur die für sie wichtigsten 24 Konsonantenlaute, nicht aber die Vokale (Selbstlaute) ihrer gesprochenen Sprache berücksichtigten. Durch Kombination von reinen Begriffszeichen mit Ein-, Zwei- oder Dreikonsonantenlauten bildeten sie die meisten Wörter.

GA

SEPTEMBER



VORMITTAG



notizen

1

2

3

4

5

6

DI

MI

DO

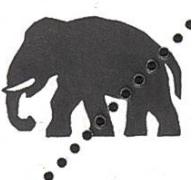
FR

SA

SO

36

NACHMITTAG



DER FLUCH DES TUTENCHAMUN

Der «Fluch des Pharaos» war dem 57jährigen Lord Carnarvon als einem leidenschaftlichen Ägyptologen wohl bekannt. Als er sich in England auf seine letzte und grösste Forschungsreise nach Ägypten vorbereitete, um die sagenumwobene Grabstätte Tutenchamuns aufzusuchen, wurde er von einem berühmten Okkultisten vor diesem Unternehmen gewarnt. Carnarvon war so betroffen, dass er zweimal einen Hellseher um Rat fragte, der ihm beide Male den baldigen Tod unter geheimnisumwitterten Umständen voraussagte. Dennoch trieb Carnarvon seine Expedition voran, welche die Erfüllung eines langgehegten Traums bedeutete, und reiste nach Ägypten ab. Am 17. Februar 1923

schafften Carnarvon und sein Team schliesslich den Durchbruch in die Totenkammer des Knebenkönigs. Im Innern fanden sie ungeheure



Schätze vor: Gold, Edelsteine und Perlen. Über dem Grab befand sich eine Inschrift, deren Übersetzung lautete: «Tod wird über jene kommen, die den Schlaf der Pharaonen stören.»

Als der nun berühmte Lord Carnarvon zwei Monate später im Kairoer Hotel Continental aufwachte, fühlte er sich «wie in der Hölle», wurde bewusstlos und starb noch in derselben Nacht. Später erinnerte sich Carnarvons Sohn, dass «die Lichter in ganz Kairo ausgingen – wir zündeten Kerzen an und beteten».

Kurz darauf gab es einen weiteren Toten im Hotel Continental. Der amerikanische Archäologe Arthur Mace, eines der führenden Mitglieder der Expedition, klagte über Müdigkeit und fiel plötzlich ins Koma. Er starb, bevor die Ärzte feststellen konnten, was mit ihm nicht stimmte.

Die Todesfälle weiterer Ägyptologen folgten, und nach sieben Jahren waren nur noch zwei Mitglieder des ursprünglichen Ausgrabungsteams am Leben. Nicht weniger als zweiundzwanzig Personen, die mit der Expedition zu tun hatten, waren vorzeitig gestorben.

Der Fluch des Pharaos forderte noch Jahre spä-

SEPTEMBER

7

8

9

10

11

12

13



VORMITTAG



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

37



ter seinen Tribut. 1966 wurde der Direktor der ägyptischen Altertümer, Mohammed Ibrahim, von seiner Regierung beauftragt, eine Ausstellung des Tutenchamun-Schatzes in Paris zu organisieren. Er sprach sich dagegen aus, denn er hatte geträumt, dass auf ihn persönlich Gefahr zukäme, wenn der Schatz des Pharaos Ägypten verlassen würde. Als er eine letzte, erfolglose Sitzung mit Regierungsvertretern in Kairo verliess, wurde er von einem Auto überfahren und getötet. Die Angst vor dem Fluch des Pharaos erhielt 1972 neue Nahrung, als die goldene Totenmaske des Tutenchamun in London ausgestellt werden sollte. Dr. Gamal Mehrez, als Nachfolger des unglücklichen Mohammed Ibrahim in Kairo mit der Vorbereitung betraut, glaubte nicht an den Fluch. Er befand sich im Kairoer Museum, als die Spediteure kamen, um

die unbezahlbar wertvolle Fracht auf ihren Lastwagen zu laden. An jenem Abend starb Dr.

Mehrez, zweiundfünfzigjährig. Als Todesursache gab man einen Kreislaufkollaps an.

Trotzdem wurden die Altertümer nach England gebracht, und zwar durch ein Flugzeug des Transportkommandos der britischen Luftwaffe. In den nächsten fünf Jahren starben sechs Mitglieder der Flugzeugbesatzung oder wurden von einem anderen Schicksalsschlag heimgesucht.

Gibt es irgendeine logische Erklärung für die rätselhaften Todes- und Unglücksfälle so vieler Menschen, die mit den Schätzen des Tutenchamun in Verbindung standen? Der Journalist Philipp Vandenberg hat die Sage vom Fluch der Pharaonen jahrelang untersucht. In seinem Buch «Der Fluch der Pharaonen» vertritt er die Meinung, die Gräber in den Pyramiden seien

perfekte Brutstätten für Bakterien gewesen, die im Laufe der Jahrhunderte vielleicht neue Arten entwickelt und ihre Kräfte bis zum heutigen Tag bewahrt hätten.

Ferner hebt er hervor, dass die alten Ägypter Experten in der Verwendung von Gift gewesen seien. Einige Gifte müssen nicht unbedingt geschluckt werden – sie können auch über die Haut wirken. Giftige Substanzen wurden etwa bei den Wandfarben der Gräber benutzt, die dann versiegelt und luftdicht abgeschlossen wurden. Aus diesem Grund bohrten in alten Zeiten Grabräuber zuerst ein kleines Loch durch die Wand der Kammer, um Frischluft zirkulieren zu lassen, bevor sie einbrachen.

Literaturtip: Philipp Vandenberg, *Der vergessene Pharao. Unternehmen Tut-Ench-Amun*. Goldmann Taschenbuch 11287.



VORMITTAG

SEPTEMBER



14

15

16

17

18

19

EIDG. BETTAG

20

MO

DI

MI

DO

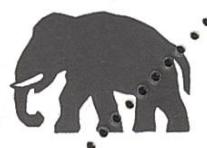
FR

SA

SO

NACHMITTAG

38



STAIRWAY TO HEAVEN

TREPPEN ZUM Himmel

TREPPEN ZUM Himmel

PAGE/PLANT

There's a lady who's sure Es gibt eine Frau, die ist davon überzeugt
All that glitter ist gold Dass all dieses Glitzerzeug Gold ist
And she's buying a stairway to heaven Und sie kauft sich eine Treppe zum Himmel.
And when she gets there she knows. Und wenn sie dort angekommen ist, weiss sie
If the stores are closed Selbst wenn die Warenhäuser schon dicht gemacht haben
With a word she can get what she came for. Dennoch ein Wort genügt, um zu kriegen, wofür sie hergekommen ist

Cause you know sometimes words have two meanings. Da gibt es eine Hinweistafel an der Wand
But she wants to be sure Aber sie will sicher sein
In a tree by the brook Denn du weisst ja, manchmal sind die Worte doppeldeutig.
There's a songbird who sings In einem Baum am Bach
Sometimes all of our thoughts are misgiven. singt ein Singvogel
Manchmal lassen uns alle Gedanken Böses ahnen.

There's a feeling I get Da gibt es so ein Gefühl, das ich bekomme
When I look to the west Wenn ich nach Westen schaue
And my spirit is crying for leaving Und es in mir danach schreit wegzugehen.
In my thoughts I have seen In meiner Vorstellung habe ich
Rings of smoke through the trees Durch die Bäume hindurch Rauchringe gesehen
And the voices of those who stand looking Und die Stimmen jener, die dastanden und schauten.

And it's whispered that soon Und sie flüsterten, dass uns bald
If we all call the tune Der Pfeifer zur Vernunft bringen wird
The piper will lead us to reason Wenn alle den Ton erklingen lassen.
And a new day will dawn Und ein neuer Tag wird anbrechen für jene
For those who stand long Die lange genug ausgeharrt haben
And the forest will echo with laughter Und der Wald wird vom Gelächter widerhallen.

And it makes me wonder. Und es nimmt mich wunder.

If there's a bustle in your hedgerow Falls da ein geschäftiges Treiben in deiner Hecke sein sollte
Don't be alarmed now Erschrick nicht –
It's just a spring clean for the May-Queen. Es ist nur der Frühlingsputz für die Maienkönigin.
Yes there are two path you can go by. Ja, es gibt zwei Wege, die du gehen kannst.
But in the long run Aber auf der langen Reise gibt es immer noch die Möglichkeit
There's still time to change the road you're on. Die Strasse, auf der du gehst, zu wechseln.

Your head is humming and it won't go Dein Kopf ist mächtig und es will nicht gehen –
In case you don't know Falls du nicht weisst
The piper's calling you to join him. Der Pfeifer ruft dich, ihm zu folgen.
Dear lady can you hear the wind blow, Liebe Frau, kannst du den Wind hören
And did you know Und wusstest du
The stairways lies on the whispering wind. Dass die Treppe im wispernden Wind verborgen ist.

And as we wind on down the road Und wenn wir die Strasse hinunterhasten
Our shadows taller than our soul Ist unser Schatten grösser als unsere Seele.
There walks a lady we all know Dort geht eine Frau, die wir alle kennen.
Who shines white light and wants to show Sie leuchtet uns mit einem weissen Licht und will uns zeigen
How everything still turns to gold Wie sich noch immer alles in Gold verwandelt.
And if you listen very hard Und wenn du sehr gut hinhörst
The tune will come to you at last. Wird der Klang schliesslich zu dir kommen.
When all are one and one is all Wenn alle eins sind und eines alles ist
To be rock and not to roll. Ein Fels zu sein und nicht zu rollen.



VORMITTAG

SEPTEMBER



21

22

23

24

25

26

27

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

39



SPIEL MAL WIEDER

Orientierung bei der Auswahl geeigneter Brettspiele

Spielen gilt nicht mehr als Kinderkram. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben in den letzten Jahren zunehmend entdeckt, welcher Spielspass in so mancher Spieleschachtel steckt.

Das richtige Spiel auszuwählen fällt jedoch schwer, angesichts von mehr als 200 neuen Brett- und Gesellschaftsspielen pro Jahr auf dem deutschsprachigen Markt.

Bei der Suche nach dem passenden Spiel will der pädagogische Ratgeber «Spiel mal wieder»

behilflich sein. Er ist das Ergebnis langjähriger spielpädagogischer Erfahrungen der Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz in der Erzdiözöse Freiburg e.V. (AGJ). Die beschriebenen Spiele wurden in vielen Familien sowie Kinder- und Jugendgruppen getestet.

Alle Spiele sind auf je einer Seite ausführlich beschrieben, beurteilt und abgebildet. Zusätzlich gibt es zu jedem Spiel eine tabellarische Kurzbewertung.

Der Ratgeber enthält Anregungen zum Selbermachen von Spielen und gibt Empfehlungen zu Büchern rund ums Spiel.

Eine praktische Orientierungshilfe für alle am Spiel Interessierten in Kindergärten, Schulen, Jugendgruppen und Familien, besonders für den Weihnachtseinkauf.

Bestellung über den Buchhandel oder gegen Rechnung von DM 10.— bei: AGJ-Verlag, Postfach 5148, D-79018 Freiburg, Tel. 0049 761/21 80 70, Fax 0049 761/286352.





VORMITTAG

SEPTEMBER



28

29

30

MO

DI

MI

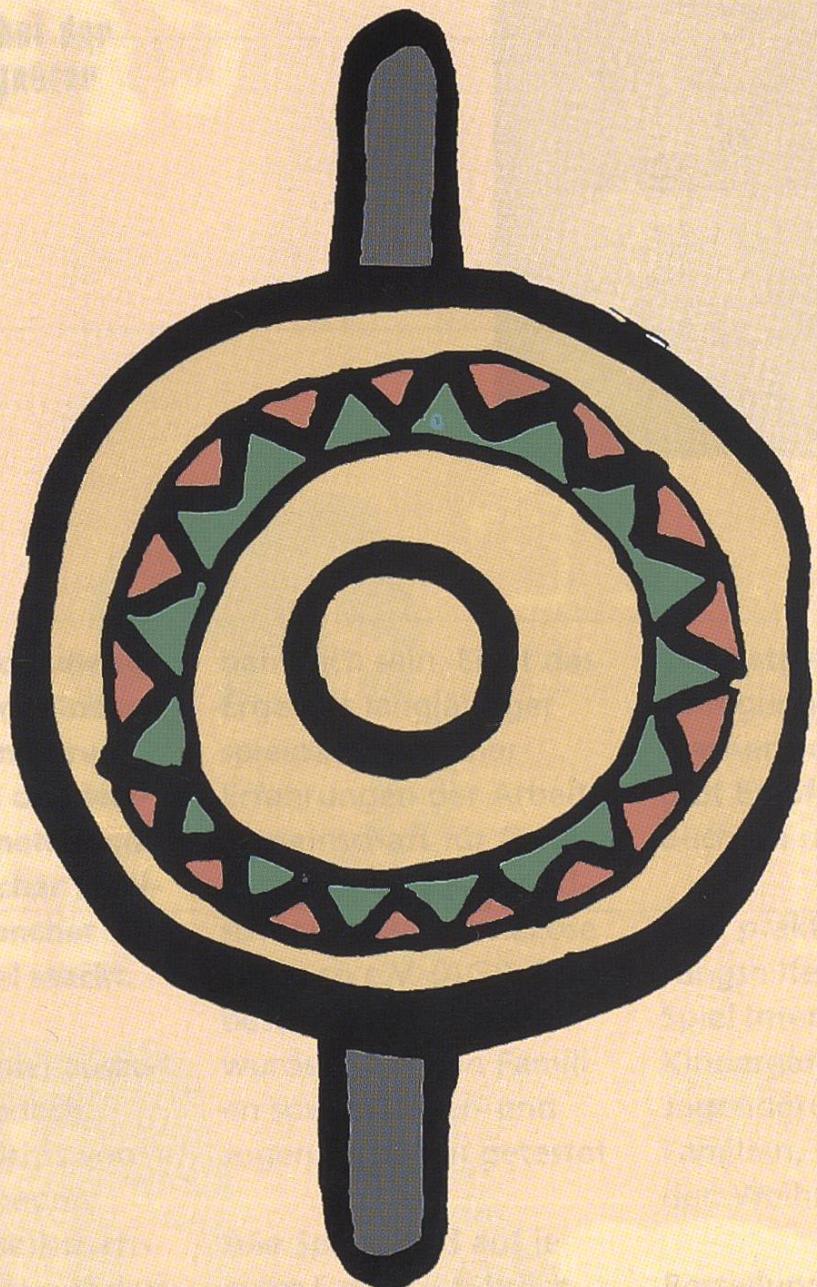
NACHMITTAG

notizen

40



WAS IST DAS?



Ein Mexikaner auf dem Fahrrad

VORMITTAG

OKTOBER



notizen

DO

FR

SA

SO

1

2

3

4

NACHMITTAG

40



Geheimnis: SPIONAGE!

Es ist geradezu lächerlich: in einer (zwar unwichtigen) Abteilung des britischen Geheimdienstes passiert – NICHTS! Die Mitarbeiter im kleinen Büro sind, was ihre Arbeit betrifft, nicht einmal vorsichtig. Davis nimmt ganze Mappen voller Akten mit, um sie beim Mittagessen zu lesen. Seine Gedanken sind meist bei Cynthia, der Sekretärin, die verstümmelte Telegramme nach Afrika schickt. Interessiert sich das hartgesottene Ekel Doktor Percival überhaupt für irgend etwas? Selbst bei Jagden langweilt er sich, aber Fische und der Angelsport faszinieren ihn. Von der Medizin spricht er nur im Zusammenhang mit nicht nachweisbaren Mordmethoden. Wird Davis sein Hang zum Alkohol zum Verhängnis? Oder hatte Doktor Percival seine Finger im Spiel?

Der Chef der Abtei-

lung, Maurice Castle, hat sich auf ein ruhiges Leben in einem englischen Vorort eingerichtet. Er und seine schwarze Frau Sarah leben sehr zurückgezogen, bis zu dem Zeitpunkt, als im Spionagesystem zwischen Afrika und England eine «undichte Stelle» auftaucht. Einer der Mitarbeiter muss ein Doppelagent sein. Und ausgegerechnet Müller wird mit dem Fall betraut, der damals schon Castles Kontrahent war, als er Sarah zur Flucht aus Südafrika verhelfen wollte.

Graham Greenes Roman ist alles in einem, ein Spionageroman ebenso wie eine Liebesgeschichte und ein Dokument eben jenes «menschlichen Faktors», der aus keinem «Geschäft» wegzudenken ist. Ob seine Tätigkeit als Agent des britischen Geheimdienstes so etwas war wie das Russische Roulette,

das Greene (1904-1991) eine zeitlang spielte, um die Langeweile zu bekämpfen? Er trat in die kommunistische Partei ein, um vier Wochen später wieder auszutreten. Er konvertierte zum Katholizismus, kritisierte aber zeitlebens die katholische Kirche. Er behauptete, in seinen 25 Romanen, acht Theaterstücken und unzähligen Kurzgeschichten alles gesagt zu haben, was er zu sagen hatte, und doch ist er ein Geheimnis geblieben.

CG

Graham Greene:
«Der menschliche Faktor».
Paul Zsolnay Verlag, Wien 1978.

GRAHAM GREENE
Der menschliche Faktor Roman

Paul Zsolnay

VORMITTAG

OKTOBER

5

MO

6

DI

7

MI

8

DO

9

FR

10

SA

41

SO

NACHMITTAG



TUTINA & TUTI



VORMITTAG

OKTOBER



12

13

14

15

16

17

18

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

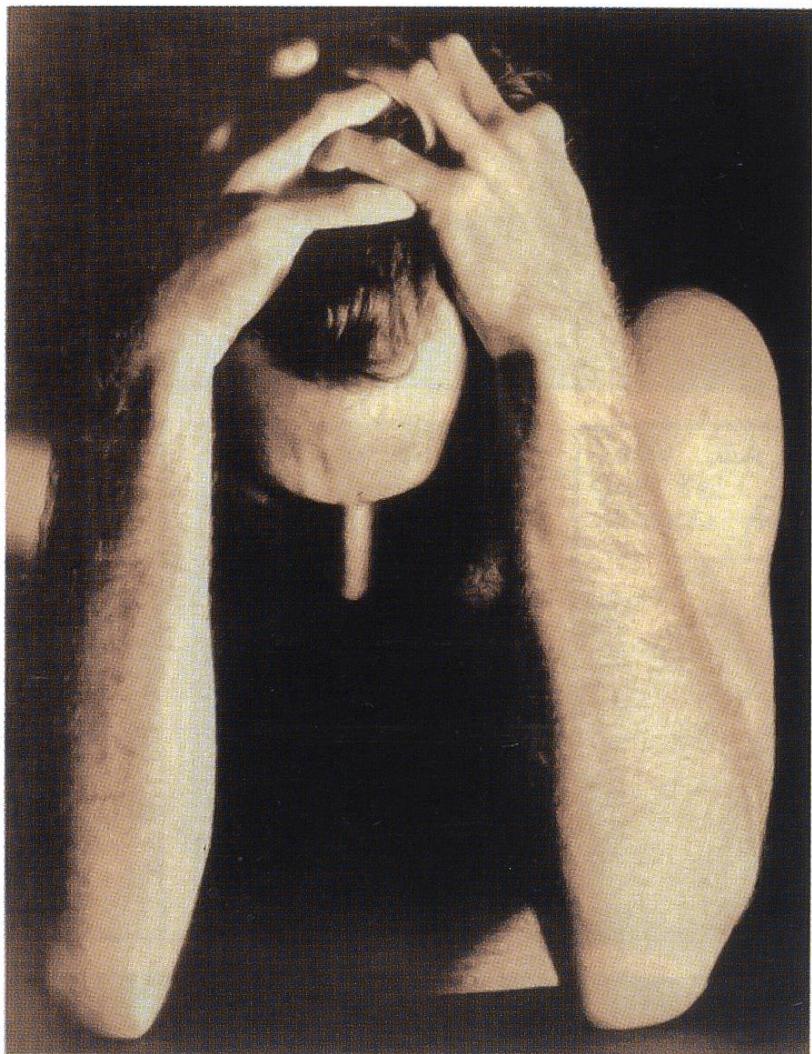
42



VORAHNUNGEN, DIE SICH ERFÜLLEN SOLLTEN

Am 7. Oktober 1571 unterbrach Papst Pius V. plötzlich eine Sitzung mit seinen Schatzbeamten und verkündete: «Lasst uns gehen und Gott Dank sagen. Heute hat sich der Sieg der christlichen Flotte zugetragen.» Ein Sekretär

zeichnete die Bemerkung des Papstes auf und versah sie mit der Uhrzeit: fünf Uhr nachmittags. Zwei Wochen später traf die Nachricht in Rom ein, dass die vereinigten Flottenverbände von Spanien, Venedig und Genua die türkische Flotte in der Seeschlacht bei Lepanto am Nachmit-



tag des 7. Oktober besiegt hatten. Viele Vorahnungen vollziehen sich im Traum. Ein berühmter Fall ereignete sich 1812. Die Warnung vollzog sich in drei verschiedenen Träumen. Der Grubenbesitzer John Williams aus Cornwall erzählte Freunden, dass er in seinen Träumen

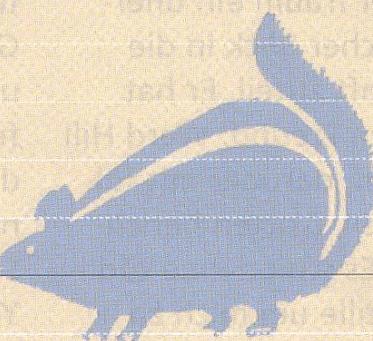
gesehen hätte, wie im Foyer des Unterhauses ein Mann erschossen wurde, und dass man ihm, als er fragte, wer das Opfer sei, geantwortet hätte: «Der Schatzkanzler.» Neun Tage später wurde Spencer Parceval, Premierminister und Schatzkanzler zugleich, ermordet. Williams Beschreibung des Attentats stimmte bis in die letzten Kleinigkeiten – bis hin zu dem Schnitt der Weste des Opfers und den Knöpfen am Mantel des Mörders. Einem anderen politischen Führer, Präsident

VORMITTAG

OKTOBER



19



MO

20



DI

21



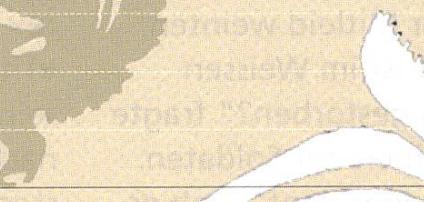
MI

22



DO

23



FR

24



SA

25



SO

43

NACHMITTAG



Abraham Lincoln, wurde am 6. März 1865 in einem Traum ein unerfreulicher Blick in die Zukunft zuteil. Er hat seinem Freund, Ward Hill Lamon, darüber mit folgenden Worten berichtet: «Es schien eine tödliche Stille um mich zu herrschen. Ich hörte unterdrückte Schluchzer, als würden viele Leute weinen. (...) Ich lief zum Ostzimmer, wo ich auf eine abscheuliche Überraschung stiess. Vor mir stand ein Katafalk, auf dem ein in ein Totenhemd gehüllter Leichnam ruhte. Um ihn herum standen Wachen und eine dichte Menge von Trauergästen, die voller Mitleid weinten. "Wer ist im Weissen Haus gestorben?" fragte ich einen der Soldaten. "Der Präsident", gab er zur Antwort. "Ein Attentäter hat ihn ermordet."»

Am 14. April 1865 wurde Lincoln in einem Washingtoner Theater erschossen. Sein Leichnam wurde im Weissen Haus aufgebahrt – im Ostzimmer.

Eines der berühmtesten Beispiele unbewusster Vorahnungen spielte sich in einem Roman ab, den 1898 der amerikanische

Schriftsteller Morgan Robertson veröffentlichte. Er erzählte die Geschichte des grössten und luxuriösesten Dampfers, der je gebaut worden war... wie er zu seiner Jungfernreise von Southampton nach New York ablegte... wie er im Atlantik mit einem Eisberg zusammenstieß... wie sein Rumpf unter der Wasserlinie aufgerissen wurde... wie er mit einem fürchterlichen Verlust an Menschenleben unterging, weil es nicht genügend Rettungsboote gab. Und der Name, auf den Robertson das Schiff getauft hatte, lautete – Titanic. – Das «unsinkbare» englische Luxusschiff «Titanic» sank 1912 auf seiner Jungfernreise nach dem Zusammenstoß mit einem Eisberg im Nordatlantik. Die Katastrophe forderte 1500 Todesopfer. Der kalifornische Besitzer einer Farbenfabrik, Jack Swimmer, verblüffte Presseleute mit seinen Voraussagen über die Stimmverteilung bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen von 1952, die Dwight D. Eisenhower an die Macht trugen. Doch 1956 brachte Swimmer das

Wahlergebnis schon vorher unter Verschluss. Er händigte der Polizei von Los Angeles zur Safeaufbewahrung eine Liste der Stimmen aus, die seiner Meinung nach auf Eisenhower entfallen würden. Nachdem das Wahlergebnis verkündet worden war, stellte sich heraus, dass Swimmers Zahlen haargenau stimmten.
In dem Verkehrsflugzeug, das am 3. Juni 1967 an einem Berghang in der Nähe von Perpignan in Frankreich zerstellt wurde, fehlte ein Passagier. Der Platz, den Gina Beauchamp reserviert hatte, war leer, weil sie beim Warten auf einen Bus zum Flughafen in London eine Vorahnung von dem Unglück gehabt hatte. Sie sagte zu ihrer Mutter, sie müssten den Ferienflug nach Spanien streichen lassen. Mrs. Mary Beauchamp bestand jedoch auf dem Antritt der Reise. Ihre Tochter blieb zurück – und überlebte.

Literaturtip: Sven Loerner, Visionen und Propheteiungen. Die berühmtesten Weissagungen der Weltgeschichte. Weltbild-Verlag, 1988.

VORMITTAG

OKTOBER



26

27

28

29

30

31

44

MO

DI

MI

DO

FR

SA

NACHMITTAG



**Kommunikationsspiel
ab 4 Spielern
ca. 60 Minuten Dauer
MB Spiele
Autor Brian Hersch
Preis ca. 70.— Fr.**

SPIELBESCHREIBUNG

Zu Anfang des Spieles werden zwei Mannschaften gebildet, die abwechselnd als Rate- oder als Kontrollteam agieren.

«Tabu» enthält 500 Textkarten, auf denen jeweils oben ein Begriff steht, den ein Spieler des Rateteams seinen Mitstreitern umschreibt. Der Begriff darf dabei nicht direkt genannt werden. Ebenso dürfen auch die entsprechenden Tabuwörter, die unten auf der Textkarte abgedruckt sind, nicht verwendet werden.

Wer also z.B. den Begriff «Tresor» erklären soll, darf die Worte «Safe, Geldschränke, knacken, Bank und schweißen» nicht benutzen. Auch Mimik und Gestik dürfen nicht zu Hilfe genommen werden.

Rutscht dem Erklärer im Eifer des Gefechts doch ein Tabuwort heraus, wird er vom Kontrollteam gestoppt und muss die Karte als Minuspunkt zur Seite legen. Wird der



Begriff erraten, darf das Team die Karte als Pluspunkt werten und sich am nächsten Begriff versuchen. Nach Ablauf einer Sanduhr (ca. 60 Sekunden) werden die Punkte zusammengezählt, und die beiden Teams tauschen ihre Aufgaben. Gewonnen hat die Gruppe, die als erste 50 Punkte erreicht hat.

deuten wissen. Die Begriffe und die dazugehörigen Tabuwörter sind sehr sorgfältig ausgewählt und durchdacht. Es kommt nicht allein darauf an, Wissen unter Beweis zu stellen, sondern schnell und geschickt mit Umschreibungen und Wörtern umzugehen.

(aus: Spiel mal wieder. 50 ausgewählte Brett- und Gesellschaftsspiele für Kinder, Jugendliche und Familien. Ein pädagogischer Ratgeber. Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz in der Erzdiözese Freiburg e.V./Akademie Remscheid/Katholische Sozialethische Arbeitsstelle e.V. AGJ-Verlag, Freiburg im Breisgau 1996.)

SPIELBEWERTUNG

«Tabu» ist ein rasantes und dynamisches Spielvergnügen, bei dem die Lachmuskeln ganz schön strapaziert werden. Da gegen die Zeit erklärt und geraten wird, entstehen oft die witzigsten und phantastischsten Umschreibungen. Um so erstaunlicher ist es daher, wie treffsicher die Spieler auch unbeholfene Klärungsversuche zu

VORMITTAG



NOVEMBER



notizen

ALLERHEILIGEN

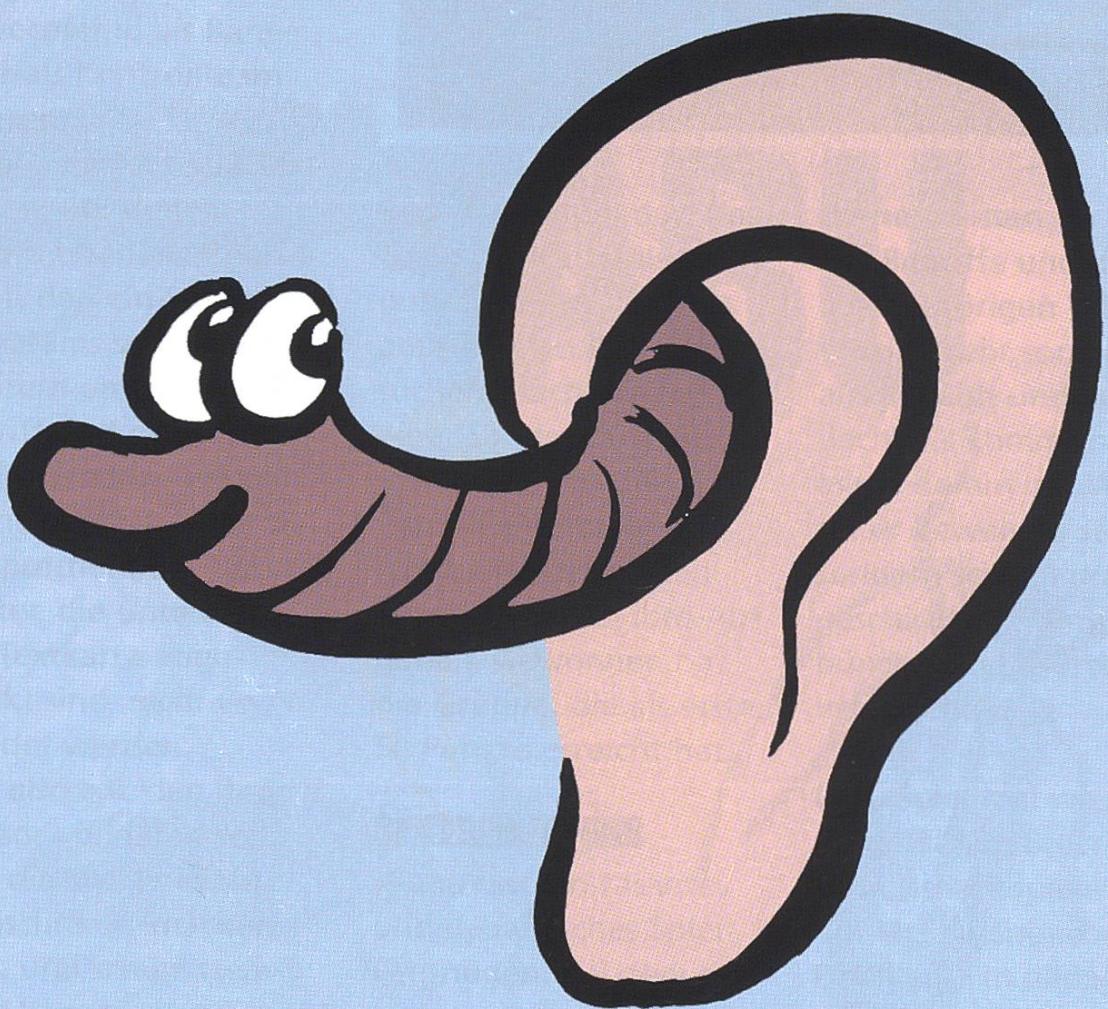
44

so

NACHMITTAG



WAS IST DAS?



Ohrwurm



VORMITTAG

NOVEMBER



2

REFORMATIONSFEST

3

4

5

6

7

8

MO

DI

MI

DO

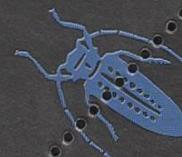
FR

SA

SO

NACHMITTAG

45



MOTHER'S LITTLE HELPER

JAGGER/RICHARDS
ÜBERSETZUNG: CHRISTIAN URECH

What a drag it is getting old.

Kids are different today

I hear every mother say

Mother needs something today to calm her down

And though she's not really ill

There's a little yellow pill

She goes running for the shelter of a mother's little helper

And it helps her on her way,

Gets her through her busy day

Things are different today

I hear every mother say Cooking fresh food for her husband's just a drag

So she buys an instant cake

And she burns her frozen steak

And goes running for the shelter of a mother's little helper

And two help her on her way,

Get her through her busy day.

Doctor please some more of these Outsside the door, she took four more

What a drag it is getting old.

Men just aren't the same today,

I hear every mother say They just don't appreciate that you get tired

They're so hard to satisfy You can tranquilize your mind

So go running for the shelter

Of a mother's little helper

And four help her through the night

Help to minimize your plight.

Life's just much too hard today

I hear every mother say The pursuit of happiness just seems a bore

And if you take more of those

You will get an overdose No more running to the shelter

Of a mother's little helper

They just helped you on your way

Through your busy dying day.

Was für eine Plage ist es, alt zu werden.

Die Kinder sind heute anders

Höre ich jede Mutter sagen

Die Mutter braucht etwas, um sich zu beruhigen

Und obwohl sie nicht wirklich krank ist

Gibt's da so eine kleine gelbe Pille

Sie sucht Zuflucht

Bei einem von Mutters kleinen Helfern

Und das hilft ihr durch ihren geschäftigen Tag.

Alles ist anders heute

Höre ich jede Mutter sagen

Frische Mahlzeiten für ihren Mann zu kochen, ist blass eine Last

Also kauft sie einen Fertigkuchen und brät ihr tiefgefrorenes Steak

Und sucht Zuflucht

Bei einem von Mutters kleinen Helfern

Und zwei von ihnen helfen ihr

Den geschäftigen Tag zu überstehen.

Doktor, bitte, ein paar mehr von denen

Und kaum ist sie aus der Tür, nimmt sie weitere vier

Was ist es doch für eine Plage, alt zu werden.

Die Männer sind heute nicht mehr dieselben,

Höre ich jede Mutter sagen

Sie begreifen einfach nicht, dass man müde wird

Sie sind so schwer zu befriedigen

Aber du kannst deine Gedanken beruhigen

Indem du Zuflucht suchst

Bei einem von Mutters kleinen Helfern

Und vier davon helfen ihr durch die Nacht

Helfen ihr, die Not zu verringern.

Das Leben ist einfach zu hart heute

Höre ich jede Mutter klagen

Das Glück zu verfolgen, erscheint als grosser Stumpfsinn

Und wenn du mehr von diesen nimmst

Bekommst du eine Überdosis

Keine Zuflucht mehr

Bei einem von Mutters kleinen Helfern

Sie haben dir lediglich

Durch diesen geschäftigen Todestag geholfen.



VORMITTAG

NOVEMBER



9
10
11

12
13
14

15
16
17

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

46



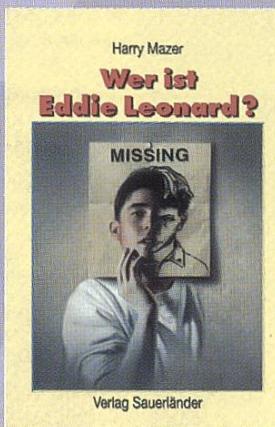
WER BIN ICH?

Knapp fünfzehn ist Eddie, genau wie dieser Jason Diaz, der im Alter von drei Jahren verschwand, und nach dem noch immer gefahndet und mit Hilfe von Plakaten gesucht wird. Je länger Eddie Jasons Bild betrachtet, umso sicherer ist er: Ich bin Jason Diaz! Der ungeliebte, unerwünschte Junge, der seine Eltern nicht kennt und von der Grossmutter misshandelt wird, versucht seinen, wie er meint, rechtmässigen Platz in der reichen Zahnarztfamilie einzunehmen. Bald wächst die Zuneigung auf beiden Seiten. Aber ist der fremde Junge wirklich Jason? Oder doch Flunker-Eddie, Betrüger-Eddie?

Der Erfolgsautor Harry Mazer führt den Leser durchs Labyrinth dieser atemberaubend spannenden, aber auch menschlich anrührenden Identitätssuche. Bis

zum überraschenden Ende kann man sich als Leser nicht entscheiden, wen man vor sich hat, Eddie oder Jason.

Harry Mazer:
«Wer ist Eddie Leonard?»
Verlag Sauerländer, Aarau 1996.
Ab 12 Jahren.



Wenig braucht es, um viel auszulösen. Als das Lästermaul Serafina behauptet, Polissena sei ein Findelkind, spinnt das phantasievolle Mädchen die Geschichte weiter. Zusammen mit ihrer Freundin Lucrezia, die ein Ein-Frau-Zirkusunternehmen betreibt, bereist Polissena ganz

Italien auf der Suche nach ihren «richtigen» Eltern. Sie folgt jedem noch so kleinen Hinweis, um am Ende herauszufinden, dass sie die Tochter des Ehepaars ist, das sie grossgezogen hat. Auf das Zirkusmädchen Lucrezia aber wartet eine Überraschung: die Träume von der adeligen Herkunft gehen für sie in Erfüllung.

Bianca Pitzorno, die italienische Erfolgsautorin, lässt Polissena und Lucrezia sich nahtlos einreihen in die Schar anderer berühmter literarischer «Waisenkinder» auf der Suche nach ihrer Identität. Lang ist die Odyssee und vergnüglich zu lesen.

Bianca Pitzorno:
«Polissena mit dem Schweinchen».
Elefanten Press,
Berlin 1996.
Ab 10 Jahren.



VORMITTAG

NOVEMBER



16

17

18

19

20

21

22

MO

DI

MI

DO

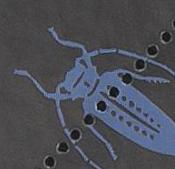
FR

SA

SO

NACHMITTAG

47







VORMITTAG



NOVEMBER

23

MO

24

DI

25

MI

26

DO

27

FR

28

SA

29

SU

48

NACHMITTAG





VORMITTAG

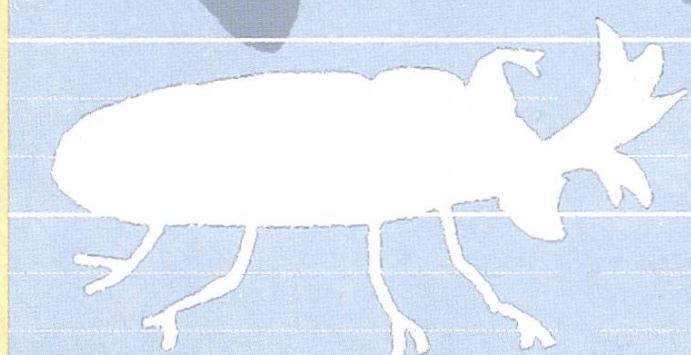
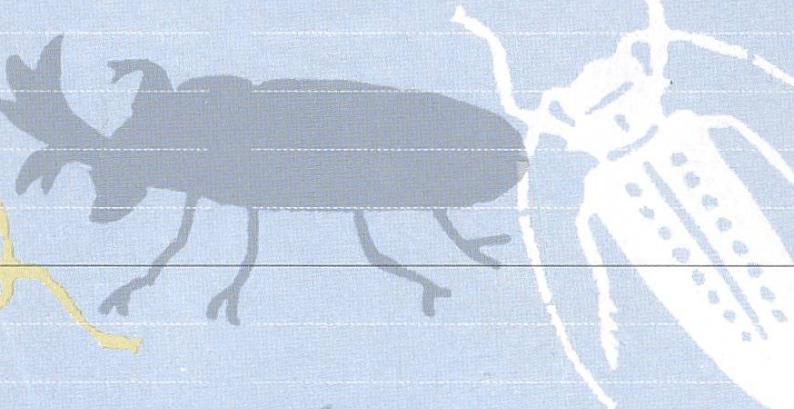
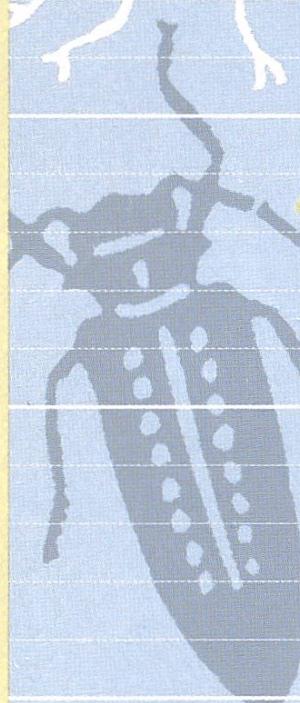
30

NOVEMBER



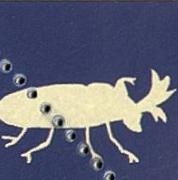
notizen

MO



49

NACHMITTAG





VORMITTAG

DEZEMBER



notizen

1

DI

2

MI

3

DO

4

FR

5

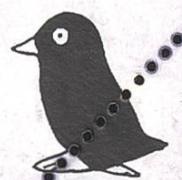
SA

6

SO

49

NACHMITTAG



VORMITTAG

DEZEMBER

7

MARIA EMPFÄGNIS

9

10

11
12
13

50

NACHMITTAG

MO

DI

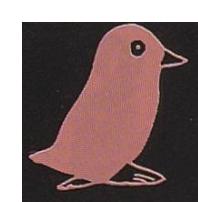
MI

DO

FR

SA

SO



VORMITTAG

DEZEMBER



14

15

16

17

18

19



20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

51





VORMITTAG

21

22

23

24

HEILIGER ABEND

25

WEIHNACHTE

26

STEFANSTAG

27

DEZEMBER



MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG

52



VORMITTAG



DEZEMBER

28

29

30

31

SYLVESTER

1

notizen

NACHMITTAG



MO

DI

MI

DO



VORMITTAG

JANUAR



notizen

1

NEUJAHR

2

BERTOLDSTAG

3

1

FR

SA

SO

NACHMITTAG



Pestalozzi-Kalender 1999

Stop! Mit dem Pestalozzi-Kalender ins neue Jahrtausend! Kein Jahr ohne Pestalozzi-Kalender, denn er begleitet dich durch das ganze Jahr bis zum 31. Dezember 1999: als SchülerInnen-Agenda für Hausaufgaben und Termine, mit Stundenplan, Notentabelle und Platz

für Adressen und Telefonnummern, mit spannenden Stories, packenden Reportagen und vielen Texten von jungen Leuten, mit Comics, Rätseln, Witzen und und und...

Und: du kannst ihn schon jetzt bestellen, den neuen Pestalozzi-Kalender 1999. Dann bekommst du ihn im Sep-

tember 1998, sofort nach Fertigstellung, druckfrisch zugeschickt und gehörst zu den ersten, die ihn haben.

Deine Chance: Die ersten zehn EinsenderInnen dieses Bestelltalons erhalten gratis je ein Jahresabo der Zeitschrift «schweizer jugend» im Wert von Fr. 84.–!

Ich bestelle den Pestalozzi-Kalender 1999:

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Talon bitte einsenden an:

verlag pro juventute, Seehofstrasse 15, Postfach, 8022 Zürich.